



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

178 (18.4.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164835)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung .... 541  
Redaktion ..... 577  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung .... 218 u. 7569

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 178.

Mannheim, Samstag, 18. April 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt  
16 Seiten.

## Telegramme.

### Düppel.

w. Berlin, 18. April. Eine Sonderausgabe des Armeeverordnungsblattes bringt folgende Kabinettsorder:

#### Um mein Heer!

Zum 50. Male haben sich die Tage verjährt, in denen der Kampf um Deutschlands Nordmarken entfiel. Heute vor 50 Jahren erlag Düppel, das feste Bollwerk des Feindes dem unüberwindlichen Sturm meines tapferen Heeres. Es folgte der Ruhmestag von Alsen, die Eroberung der friesischen Inseln. Erreicht war damit das erhabene Ziel: Range von dem gemeinsamen Vaterland getrennt gewesene Stämme, die die Bitternisse fremder Herrschaft hatten erdulden müssen und doch im Fühlen und Handeln deutsch geblieben waren, für Preußen und damit für Deutschland wieder zu gewinnen.

Ein Werk von weltgeschichtlicher Bedeutung war vollbracht, für Preußen eine neue Zeit angebrochen.

Nach vielen Jahren der Schwäche war Preußen sich der in ihm ruhenden gewaltigen Kraft jetzt wieder bewußt geworden. Gestützt auf sein in allen Kämpfen zu Lande und zu Wasser bewährtes, von berechtigtem Stolz und Selbstvertrauen erfülltes Heer, durfte Preußen sich allen weiteren, auch den größten Aufgaben gewachsen fühlen und diese Zuversicht ist in Erfüllung gegangen. Aus der Morgendämmerung der Tage von Düppel und Alsen ist nach schweren blutigen Kämpfen als Siegespreis die lang ersehnte Einigung Deutschlands erwählt, Kaiser und Reich entstanden. Heute alle denen meinen königlichen Dank zu verkünden, die vor einem halben Jahrhundert Leben und Blut für Preußens Größe und Ehre eingesetzt haben, ist meinem Herzen ein tiefempfundenes Bedürfnis. Die Taten der Väter leben im Gedächtnis der Söhne und Enkel. Ich weiß, daß diese es jenen in treuer Hingebung an mich und das Vaterland gleich tun werden, wenn jemals Feindeshand das mit so teuren Opfern Erreichte antasten sollte.

Kaiser (Korfu), 18. April.  
gez. Wilhelm.

Der Besuch des badischen Großherzogspaares in München.

München, 17. April. Heute nachmittags 3.34 Uhr ist das Großherzogspaar von Baden zum Besuche des bayerischen Königspaares hier eingetroffen. Nach großer militärischer Empfangung auf dem Bahnhof fuhr der König mit dem Großherzog und die Königin mit der Großherzogin nach der königlichen Residenz.

München, 17. April. Der Großherzog von Baden hat dem Ministerpräsidenten Grafen Hertling die Rette zum Orden Verleihung den Hausorden der Treue verliehen.

Revolverchießerei eines Geisteskranken.

Berlin, 18. April. (Von unj. Berl. Bur.) Aus New York wird gemeldet: Als gestern nachmittags der Bürgermeister von New York Mitchell im Automobil vor dem Rathaus vorbeifuhr, feuerte ein anscheinend geistesgestörter Mann einen Revolver auf das Stadthaupt ab. Die Kugel ging jedoch fehl und traf den Stadtrat und Syndikus Folk, der auch als Schriftsteller bekannt ist, im Arm. Die Wunde ist ungefährlich. Mitchell und der Detektiv Rose, der das Automobil des Bürger-

meisters lenkte, ergriffen den Attentäter, entwandten ihm den Revolver und veranlaßten seine Verhaftung. Er heißt David Rose oder Solofchin. In den Taschen des Mannes, der im vorgerückten Lebensalter steht, fand man zwei an den Bürgermeister gerichtete Briefe, die beweisen, daß man es mit einem Querschnitt zu tun hat, der sich in wirren Worten über die Behandlung der Arbeitslosen beschwerte.

Wie aus New York weiter gemeldet wird, sind die Verleugungen des Syndikus Folk doch schwerer, als man zuerst annahm, jedoch nicht lebensgefährlicher Natur. Die Kugel ging in den linken Mundwinkel. Der Attentäter Rose ist 70 Jahre alt.

#### Der Fall Berliner und Genossen.

Berlin, 18. April. Im Falle Berliner und Genossen wurde der Anwalt der inhaftierten Angeklagten in der Anklageschrift behauptet, daß die Angeklagten beendigt worden ist. Die Gerichtsverhandlung soll am 30. April in Bern stattfinden.

#### Die Affäre der Frau Gailaug.

Paris, 18. April. (V. unj. Paris. Bur.) Die Affäre der Frau Gailaug ist in ein neues Stadium gerückt, indem sich gestern Abend ein gewisser Philippo meldete, der angab, daß er vor der Tat Frau Gailaug in einem angeregten Débat mit Frau Guandau, der früheren Frau Gailaug, in der Untergrundbahn beobachtet habe. Der Zeuge hält seine Aussagen aufrecht; dagegen bestreitet Frau Gailaug, diese Unterredung gehabt zu haben.

Die wirtschaftliche Erschließung der portugies. Kolonien.

Lissabon, 17. April. Der Kolonialminister bringt eine Vorlage ein, in der die sofortige Verlängerung der Angolaisisenbahnen gefordert werden, wo sie sich an das Bahnnetz der auswärtigen Kolonien anschließen.

#### Die heimliche Revolution in Indien.

London, 18. April. (Von unj. Lond. Bur.) Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist in der Nähe der Stadt Gondal auf der ostindischen Eisenbahn ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Der Führer des Güterzuges wurde auf der Stelle getötet. Zwei Passagiere des Personenzuges wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist bedeutend. Dies ist bereits der zweite Zusammenstoß, der in den letzten 14 Tagen auf der ostindischen Eisenbahn stattgefunden hat.

München, 18. April. (Priv. Tel.) Einer Sozialer Debatte der bayerischen Zeitung zufolge erregt dort die Verhaftung des kürzlich zum Rektor der Universität Sofia gewählten Professors Jurinitsch großes Aufsehen. Jurinitsch ist verdächtig, an dem geheimnisvollen Verschwinden einer jungen Erzieherin beteiligt zu sein, deren Leiche am Meerufer bei Burgas gefunden wurde.

London, 18. April. (Von unj. Lond. Bur.) Während ein Motorwagen der Feuerwehrt mit einer Schnelligkeit von 30 englischen Meilen in der Stunde zu einem Brande nahe bei Ripley im Lande des Lord Furness eilte, brach ein Rad und der Wagen stürzte über ein Brückengeländer. Ein Feuerwehrmann stürzte dabei 14 Fuß tief in den Fluß hinab und erlitt einen doppelten Beinbruch. Zwei andere wurden schwer verletzt und der Wagen zertrümmert.

Petersburg, 17. April. Aus Anlaß des Jahrestages der Ereignisse in den Lenagoldgruben verließen heute Arbeiter auf dem Newski Prospekt und an anderen Stellen der Stadt Kundgebungen. Die Polizei unterdrückte die Versuche sozialistischer Arbeitervereine, die Kundgebungen zu veranstalten. Die Arbeitervereine sind nicht zu verzeichnen.

## Dreibund und Dreiverband Die Begegnung von Abbazia.

Die Begegnung von Abbazia steht vor dem Abschluß. Was an positiven Resultaten in den ausgiebigen Unterhaltungen gezeitigt worden ist, weiß man zur Stunde noch nicht. Die in Aussicht gestellte antilige Mitteilung bleibt abzuwarten. Diese Gebuld haben die französischen Blätter bekanntlich nicht gehabt. Sie sind überaus geschäftig gewesen die Welt mit den „Ergebnissen“ der Tagung von Abbazia bekannt zu machen, noch bevor solche gezeitigt waren, mit der klaren und zweifelsfreien Absicht, gegen den Dreibund zu intrigieren. Gegen diese Wachschaften unserer westlichen Nachbarn wendet sich eine bemerkenswerte Kundgebung unserer auswärtigen Ämter, aus der auch in etwa die Umrisse der in Abbazia gepflogenen Unterredungen und erzielten Ziele sich erkennen lassen. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht das folgende als halbamtliche Note gekennzeichnete Berliner Telegramm:

Berlin, 17. April.

Die Ministerbegegnung in Abbazia neigt sich dem Ende zu. Die Teilnehmer haben reichlich Zeit gehabt, die großen und kleinen Fragen zu erörtern, die einem immer herzlicheren Zusammenarbeiten Italiens und Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan und an der Adria dienen, die Ueberzeugung zu befestigen, daß die Schaffung Albanens, die Erhaltung des Gleichgewichts an der Adria, die Ordnung der Handelswege nach der Adriastifte die weitere Befestigung der beiderseitigen Beziehungen erheischen, und daß diesen Lebensfragen gegenüber die Treue der Angelegenheit und die Universalitätsfrage für beide Staaten von geringer Bedeutung sind. Mit ein wenig gutem Willen werden sie sich ganz aus dem Wege räumen lassen. Die warmen Worte, mit denen von Wien und Rom die Zusammenkunft der beiden verdienten Staatsmänner begrüßt wurden haben überall in Deutschland einen lebhaften Widerhall gefunden. Auf der anderen Seite hat die Tatsache dieser neuen Zusammenkunft zweier Dreiebundminister in der französischen Presse die Bemühungen, Zweifel an der Festigkeit der bundesfreundlichen Beziehungen zwischen Wien und Rom zu verbreiten, neu angefaßt. Soweit es ehelich gemeint ist, wenn französische Publizisten Sätze schreiben, wie den, daß Italien Oesterreich-Ungarn für seinen Feind halte, daß dieses Gefühl erwidert werde, und daß daran niemand etwas zu ändern vermöge, sei dahingestellt. Es sei nur als ein bezeichnendes Symptom noch einmal daran erinnert, daß jede auch nur scheinbar zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien auftauchende Schwierigkeit von der französischen Presse mit besonderer Bitterde gepflegt wird. Man braucht nur an den Feldzug des „Temps“ gegen das Völkchen der Schöpfung des unabhängigen Albanens zu erinnern. Dieses unabhängige Albanien ist einem Teil der französischen Presse ein Dorn im Auge, weil sie wohl weiß, daß mit der Sicherung seiner Lebensfähigkeit ein Grund zu politischen Reibungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn aus der Welt geschafft und ein Mittel beseitigt wird, dessen man sich zur Unterhöhlung des Dreiebundes bedienen könnte. Hand in Hand mit den Bemühungen, den Wert der österreichisch-italienischen Beziehungen herabzusetzen, geht in der französischen Presse der Versuch, mit dem Hinweis auf ein angedacht verfassungsmäßig festgelegtes oder festzulegendes Aktionsprogramm des Dreiebundes für das Mittelmeer, ein tätiges Misstrauen gegen den Dreiebund zu wecken. Aber auch damit ist nichts zu machen. Eine derartige Vereinbarung besteht nicht. Die Mittelmeerpolitik der Dreiebundmächte richtet sich nach dem Verhalten anderer Mächte im Mittelmeer. Etwas anderes entspräche nicht dem Wesen des Dreiebundes, der defensiv ist, allerdings in der Defensiv weisung. Das die Verhältnisse im Dreiebund allen diesen agitatorischen Bemühungen nicht günstig sind, hat sich gerade in diesen Tagen gezeigt.

gen nicht günstig sind, hat sich gerade in diesen Tagen gezeigt.

Abbazia, 17. April. Marchese die San Giuliano und Graf Berchtold machten einen Automobilausflug nach dem Staatsgüt St. Pizze und kehrten Abends nach Abbazia zurück. Sie nahmen das Diner gemeinsam ein und wohnten einem von der Autonomission veranstalteten Festkonzert bei.

#### Englische grammata.

London, 18. April. (Von unj. Lond. Bur.) Die Zeitungen beschwerten sich heute morgen bitter darüber, daß Kaiser Wilhelm den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos zu sich eingeladen und ihn noch besonders ausgezeichnet habe, insbesondere, daß er ihm seine Photographie geschenkt habe. Es wird hervorgehoben, daß die Privataudienz außergewöhnlich lange gedauert hätte, beinahe eine volle Stunde und der griechische Ministerpräsident habe sich nachher sehr zufrieden über seine Besprechung mit dem Kaiser ausgesprochen. Dann sei ebendies betont worden, und zwar von einer Seite, die mit dem deutschen Kaiserhofe in Verbindung stehen müsse, daß die Unterredung eine sehr herzliche gewesen sei.

Athens, 17. April. Der Reichskanzler hat heute vormittag dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos einen Gegenbesuch in der Stadt gemacht.

#### Der Besuch des englischen Königspaares in Paris.

Paris, 17. April. (Von unj. Paris. Bur.) Im Gebäude des Ministeriums des Äußeren rüstet man sich zum Empfang des englischen Königspaares. Die Gemächer des Königspaares sind im Empirestil gehalten, die der Königin im Stile Ludwigs XIV. Da der Ministerpräsident Doumergue das Gebäude nicht bewohnt, sind die ganzen Gemächer auch für die Befolgung hergerichtet worden. Sir Edward Grey wird in der englischen Botschaft absteigen. Die Ankunft des Königspaares erfolgt Dienstag nachmittags 3.30 Uhr im Boulogner Bahnhof. Heute wurde bereits die Auffahrt der Wagen und die Spalierbildung des Militärs geübt. Mit jedem Tage kommen eine Menge Engländer zu Besuch, die die Königstage hier verbringen wollen.

## Die Entwicklung auf dem Balkan.

Schlimme Lage der Griechen in Thrakien, Thrazien.

Konstantinopel, 17. April. In Erwiderung auf die aus Athen stammenden Meldungen über die Auswanderung der Griechen aus Thrazien erklären „Tanin“ und andere Blätter, daß die Auswanderung durch griechische Agenten veranlaßt wurde. Das ökonomische Patriarchat verlangt gestern bei dem Minister des Innern und des Äußern Maßnahmen zur Eindämmung der Auswanderung. Der Minister des Innern ordnete an, daß sofort der Konsul abreise, um die Lage an Ort und Stelle zu prüfen und jeden ottomanischen Beamten zu bestrafen, der die Auswanderung begünstige. Eine Patriarchatskommission begab sich Abends nach Kozovo, um eine Reise nach Thrazien zu unternehmen und die Griechen zu überreden, daß sie in ihre Heimstätten zurückkehren.

Athen, 17. April. Die Lage in türkisch-Thrazien hat sich trotz der amtlich gegebenen Versprechungen verschlimmert. Kard Biza wird gemeldet, daß tausend Griechen in Chrolon mit Gewalt eingeschifft worden seien. Weitere 2000 würden heute eingeschifft werden. Die Bewohner von Arnonci seien von den Behörden vertrieben worden.

Die Unterwerfung der aufständischen Stämme in Montenegro.

Cetinje, 17. April. Vorgestern begab sich General Martinowitsch nach Tuzi und hierher dorthin gestern die Häuptlinge des Gotti...

w. Durazzo, 17. April. Es sind amtliche Meldungen eingelaufen, daß 400 reguläre griechische Soldaten eine albanische Gendarmerieabteilung bei Webea nördlich von Leskovitsch angriffen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Die Krise scheint doch nicht so schnell zu Ende zu gehen, wie noch gestern erwartet wurde. Guerta stellt neue Bedingungen.

New York, 17. April. Aus Washington wird amtlich angeklagt, es seien noch einige Einzelheiten in der Salutfrage zu erledigen. Diese betreffen jedoch nicht den Kern der Frage.

Washington, 17. April. Die Frage des Flaggensaluts hat eine neue ernste Wendung genommen. Die in der letzten Nacht eingetroffenen Depeschen des amerikanischen Geschäftsträgers deuten an, daß Guerta Bedingungen für den Salut gestellt habe.

w. Washington, 17. April. Wie man amtlich erhört, hat Bryan den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko, O'Shaughnessy telegraphisch beauftragt, Guerta davon in Kenntnis zu setzen, daß sich die Union nur mit einem Geldsalut von 21 Schuß zufrieden geben würde.

w. Mexiko, 17. April. Der Minister des Auswärtigen erklärte, daß die Regierung die Ermilderung des Saluts durch die Amerikaner als eine Willkürmaßnahme

Anerkennung der Regierung Guertas ansetzen würde.

m. Köln, 18. April. (Priv.-Tel.) Wie der Washingtoner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ erfährt, erging erneuter Befehl alle verfügbaren Kriegsschiffe zu verprobantieren und ein Marinebataillon für den Dienst an der Westküste Mexikos auszurüsten.

Eine gute Zensur für Großbritannien.

London, 18. April. (Von unv. Lond. Bur.) Die „Times“ hebt hervor, daß Präsident Wilson in mehreren Vorträgen, die er in den letzten Tagen mit Journalisten hatte, sich sehr anerkennend über die Haltung Großbritanniens in der mexikanischen Angelegenheit ausgesprochen habe.

„General“ Villa's Feldtaten.

London, 18. April. (Von unv. Lond. Bur.) Aus El Paso wird telegraphiert, daß der britische Konsul in Gomez Palatio, der dort eingetroffen ist, bestätigte, daß General Villa sich in der unglaublichen Weise an den Rorden beteilige, die täglich vorkämen.

Politische Uebersicht.

Manheim, den 18. April 1914. Die Schiffbarmachung des Oberrheins.

In dem Gesetz über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen vom 23. Dezember 1911, ist die Schiffbarmachung des Oberrheins bis Konstanz in Aussicht genommen. Dieses in handelspolitischer Beziehung hochbedeutende Projekt hat weit über die deutsch beteiligten Kreise hinaus das lebhafteste Interesse erregt.

trächtlichen Baukosten gewonnen werden könnten. Indes ist anzunehmen, daß die großen Vorteile, welche dem Rotterdammer Handel und der sich ständig entwickelnden holländischen Rheinschiffahrt durch einen leistungsfähigen Wasserweg nach dem Bodensee geboten würde, auch von den Holländern auf die Dauer nicht verkannt werden können.

Evangelisch-Sozialer Kongreß

ab. Nürnberg, 17. April. (Telegraphischer Bericht.) Zu Beginn der heutigen dritten und letzten Hauptversammlung des Evangelisch-sozialen Kongresses eröffnete der Generalsekretär Harter die Jahresberichte.

Er teilte einleitend mit, daß sich die Mitgliederzahl des Kongresses auch im abgelaufenen Jahre wieder vermehrt habe, und fuhr dann fort: Wir sind kein Verein, der ein bestimmtes evangelisch-soziales Programm hat, sondern wir sind ein Gesinnungsverein.

Eine Diskussion über die Sozialdemokratie.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, nahm der Vorsitzende Professor D. Baumgarten (Nied.) das Wort: Wie ich eben hörte, haben die Ausführungen des Generalsekretärs über die Sozialdemokratie verschiedentlich Aergernis erregt.

und sozialer Gesinnung von niemanden in der Welt übertroffen lasse. Aber in der Frage der Sozialdemokratie gibt es nur ein Entweder-Oder: Entweder bin ich der Überzeugung, daß die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden die Durchführung des sozialdemokratischen Programms gehört.

Vorsitzender Professor D. Baumgarten: Wir schämen und würdigen die inneren Gründe zu diesem Protest sehr wohl, aber ich bitte unterscheiden, was ich als Mitglied einer christlichen Partei und was ich in einem Gesinnungsverein auf evangelisch-sozialer Basis zu tun verpflichtet bin, und da kann ich mir das Entweder oder des Freiherrn von Beckmann nicht anmerken.

Generalsekretär Dr. Schneemelcher (bes. sächsl.): Ich muß mich ganz entschieden dagegen verwahren, daß ich mit meinen Ausführungen an der Oberfläche hängen geblieben bin. Ich schätze mich mit diesen Dingen seit meiner Studentzeit und wenn Freiherr v. Beckmann meine Tätigkeit und die Tätigkeit des Kongresses etwas genauer kennen würde (Sehr gut!), dann würde er wohl wissen, daß ich einer der bescheidensten Gegner der Sozialdemokratie bin.

Resolution zur Sonntagsruhe

Der evangelisch-soziale Kongreß befaßt sich zu dem Ziele einer vollkommenen Sonntagsruhe. Er sieht in jedem Fortschritt zu diesem Ziele eine Förderung der körperlichen und geistigen Wohlfahrt unseres Volkes sowie die Erfüllung einer Vorbildung für eine bessere Sonntagsbelegung.

Kunst und Wissenschaft. Die Pläne des neuen Wiener Burgtheater-Direktors.

Ueber die Zukunft des Wiener Burgtheaters, wie sie sich unter der Leitung des nun endgültig zum Direktor gewählten Hugo Thimig gestalten dürfte, wird uns aus Wien geschrieben: Hugo Thimig ist nun doch, wider alles und besonders wider sein eigenes Erwarten, Direktor des Wiener Burgtheaters geworden.

unß ich so gut wie verzichtet und mich in Sammelarbeiten und Redaktionsarbeiten hineinbegeben, an die ich zeitweilig nicht gedacht habe. Wenn ich mich dazu entschließen, so geschieht es wirklich wegen des Theaters und seiner momentanen Verlegenheit.

schwerer geworden, zu neuen Repertoiresuchen Sitzge zu bekommen. Und wie man auch über den literarischen Wert dieser Stücke denken mag: die eine Tatsache ist jedenfalls durch sie geschaffen, daß das Burgtheater und das Wiener Publikum begonnen haben, sich wieder innig ineinander zu leben.

dorf. Thimig sagte: „Nichts ist wahrhaftig literarischer, als so eine literarische Tat“, wenn es der Direktor nur darum zu tun ist, für sich selber die literarische Güter zu beschaffen.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Zweites Gastspiel von George Ballanos. Wenn der Besuch des zweiten Gastspiels George Ballanos den vorgestrigen Abend, an welchem der treffliche Künstler die „Rigoletto“ vorführte, kaum übertraf, so bestaunt man die Gründe dieser bewunderlichen Erscheinung wohl teilweise in der vorgerückten Saison zu suchen, die den Reizenden mit größerer Nachdringlichkeit in die wiedererwachte Natur, in knospende und blühende Gärten als in den kalten Ruhestempel am Schillerplatz; zum Teil





Verhandlungen wurde nachstehende Entscheidung von der Versammlung einstimmig angenommen:

Der jungliberale Verein Mannheim-Karlsruhe beauftragt den Beschluss des Zentralvorstandes der nationallib. Partei, ohne die beteiligten Organisationen vorher gehört zu haben.

Der Verein erkennt das Bestreben der Antragsteller, mit dem Beschluss der Partei zu nähern, an, bezweifelt aber, ob der gewünschte Erfolg auf diesem Wege zu erreichen ist.

Insbesondere fehlt noch die Garantie dafür, daß der Nationalliberale Reichsverband sich auch tatsächlich auflösen würde. Der Verein betont außerdem, daß der Nationalliberale Reichsverband keineswegs gleichgestellt werden kann mit dem Jungliberalen Reichsverband.

Es befürchtet, daß bei Durchführung des Beschlusses des Zentralvorstandes die für unsere Partei notwendige und anerkannte Jugendbewegung geschwächt und in ihrer Werbekraft geschädigt wird.

Aus diesen Erwägungen heraus hält der jungliberale Verein Mannheim-Karlsruhe den Beschluss des Zentralvorstandes für ungeeignet und unzuverlässig.

Nach der einstimmigen Annahme dieser Entscheidung konnte der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes an die Erschienenen schließen.

Kastatt, 17. April. Der Jungliberale Verein Kastatt hielt eine sehr gut besuchte Versammlung in der „Vinde“ ab, in der über die jüngsten Beschlüsse des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei verhandelt wurde.

Auf das Referat des ersten Vorsitzenden folgte eine lebhafte Diskussion. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Wenn der einseitige kraftvolle Zusammenschluß der Partei nicht anders erreicht werden kann, als durch Aufgabe des Reichsverbandes, so darf man vor dem Opfer nicht zurückweichen. Die jungliberalen Vereine und ihr Zusammenschluß in Landesverbänden sollen aber unter allen Umständen erhalten bleiben, schon deshalb, um gewisse Kreise, die sich schwerlich der nationalliberalen Vereinen anschließen würden, der Partei zu erhalten. Das Opfer darf aber nur gebracht werden, wenn Garantien geschaffen werden, daß der Beschluß der völligen Auflösung des Nationalliberalen Reichsverbandes — und zwar nicht nur dem Worte nach — gehalten wird.“

Gründungsverammlung

des Vereins zur Förderung des badisch-bayerischen Verkehrs durch Erhaltung einer festen Rheinbrücke bei Speyer.

(Von unserem Korrespondenten.)

N. Heidelberg, 17. April.

Am Bürgerstuhlsaal hatte sich heute nachmittags 4 Uhr eine ansehnliche Versammlung eingefunden zwecks Gründung eines Vereins Heidelberg-Speyer, der sich die Propaganda zur Erhaltung einer festen Rheinbrücke bei Speyer zur Aufgabe macht.

Unter den Anwesenden sind zu nennen: Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Reichherzog von La Roche-Starkenfels, Witwallye der 1. Kammer, Kommerzienrat Ludowici-Ludwigshafen, Reichstagsabgeordneter Red. Jahr, Landtagsabgeordneter Oberamtlicher Dr. Koch, Reichstagsabgeordneter Hofrat Träger, Bürgermeister, Herrich-Speyer, Stadtrat Mühlberger, Vorsitzender des Handelsvereins in Speyer, Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Schupp als Vertreter der Handelskammer, Fabrikant Stöck. Die städtische Verwaltung war vertreten durch Oberbürgermeister Prof. Dr. Wals, 1. Bürgermeister Wieland sowie zahlreiche Stadträte und Stadtverordnete.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Wals begrüßte die Versammlung namens der städtischen Verwaltung. Er wies hin auf die große Wichtigkeit des Projektes und gab der Hoffnung Ausdruck, die Brücke möge ein Band werden zwischen den zwei Städten, die so nahe bei einander liegen und so schwer aneinander kommen können. Die städtische Verwaltung Heidelberg sei dankbar, daß die Stadt Speyer die Initiative zur der Gründung des Vereins gegeben habe.

Herr Rechtsanwalt Dr. Vollmer, der Vorsitzende des Verkehrsvereins Speyer, hielt sodann einen Vortrag über: Die Bedeutung einer festen Rheinbrücke bei Speyer. Der Redner gab zunächst einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Verkehrs zwischen dem rechten und linken Rheinufer in Speyer. Nach als der Bau von Eisenbahnen einsetzte, bildete eine Fähr, welche beim heutigen Monierwäldchen in Speyer den Rhein überquerte, die einzige Verkehrsmöglichkeit zwischen beiden Ufern. Nach langen Verhandlungen wurde eine Schiffbrücke über den Rhein bei Speyer erstellt, die im August 1865 eingeweiht, aber schon 1866 aus politischen Gründen abgefahren und unter dem Schutz der Festung Germersheim gebracht wurde. Das Projekt der Eisenbahn Speyer-Schwetzingen tauchte zuerst Ende der vierziger Jahre auf; die Bahn wurde nach Verkauf der Speyerer Rheinbrücke an die Preussische Ludwigsbahn erbaut und 1873 dem Verkehr übergeben. Die Hoffnungen, die man auf diesen Bahnverkehr gesetzt hatte, erfüllten sich jedoch nicht; heute nach 40 Jahren ist statt der erwarteten Annäherung eher eine Entfremdung zu verzeichnen.

Der Redner besprach dann die Schattenseite der Bahnlinie und Schiffbrücke. Die Bahnlinie, die alles andere als eine „Welllinie“ geworden ist, warf in den Jahren 1874-1890 nur eine Dividende von 0,9 Prozent ab; die überhaupt erreichte Maximaldividende betrug 1,5 Prozent. Der Grund dieses finanziellen Misserfolgs ist einmal der Umstand, daß die Bahn die für die Frequenz in Betracht kommenden Ortschaften nicht berührt, sondern die Tatsache, daß die Bahn entgegen dem ursprünglichen Projekt als Nebenbahn ausgebaut wurde. Am 1. April 1894 übernahm die badische Regierung die Bahn für eine Million Mark. Der Hauptmangel der Bahn liegt in der Schiffbrücke, die eine Beschränkung der Fahrleistung notwendig macht und die nur die Verwendung ganz leichter und wenig leistungsfähigen Maschinenmaterials gestattet. Bei Hochwasser und starkem Eisgang mußte die Brücke abgefahren und damit der ganze Bahnbetrieb eingestellt werden. Angesichts dieser Verhältnisse nahmen erklärlicher Weise die Bahnverwaltungen bei Aufstellung der Fahrpläne wenig Rücksicht auf die Bahn Speyer-Heidelberg: Aufschlüsse sind fast nicht vorhanden, in Schwetzingen muß mit langem Aufenthalt gerechnet werden. Gesuche um Vermehrung der Rüge und Abstellung der Mängel blieben so gut wie erfolglos, vermutlich, weil die badische Eisenbahnverwaltung, wie Redner ausführte, Angst hat, daß ein Ausbau der Linie Speyer-Heidelberg den Verkehr nach der Pfalz ablenken würde. Im großen und ganzen sind die Verhältnisse auf der Bahnstrecke die gleichen wie vor 40 Jahren: der schnellste Zug gebraucht für die 22 km. 65 Minuten, der langsamste 100 Minuten!

Die Schiffbrücke ist aber außerdem ein großes Hemmnis für die Entwicklung der Schiffahrt auf dem Oberrhein. Täglich muß eine große Zahl von Schiffen und Schleppzügen die Brücke passieren; da die Schiffahrt sich nach dem Fahrplan richten hat und da die Brücke eine gewisse Zeit vor Passieren des Juges nicht geöffnet werden darf, so sammeln sich oft zahlreiche Schleppzüge vor der geschlossenen Brücke an, was außer großer Verzögerung der Fahrt häufig Unfälle zur Folge hat. Die Passage über die Brücke wird sehr gehemmt durch das oft 25 bis 30 Mal am Tage erfolgende Öffnen und Schließen der Brücke, das jedesmal 15 bis 20 Minuten erfordert. Kraftwagen, welche mehr als 5 Tonnen Last darstellen, dürfen die Brücke überhaupt nicht passieren. In sehr überausgehender Weise erörterte der Redner dann die Bedeutung einer festen Rheinbrücke in wirtschaftlicher und strategischer Hinsicht. Er führte aus, daß mit einer festen Brücke die Verkehrsbeschränkungen in Wegfall kommen werden und daß der Durchgangsverkehr sich günstig gestalten wird. Vor allem würde sich ein lebhafter Verkehr zwischen Heidelberg und Speyer entwickeln; die Linie müßte doppelt so schnell als Hauptbahn ausgebaut werden. Diese neue Linie würde auch eine große Bedeutung gewinnen für den Güterverkehr von und nach Nordbayern, von den Donau-Anschlagsplätzen nach der Pfalz und dem Saargebiet. Als weitere Bahnprojekte würden in Betracht kommen eine direkte Strecke Bruchsal-Speyer-Neustadt mit Kurve bei Wohl-Isenheim, eine Ergänzungsstrecke Speyer-Heidelberg, welche direkter rechteckiger Verbindung mit Mannheim und Fortsetzung der Linie Karlsruhe-Wiesloch über Dörsheim nach Speyer. Redner hob dann die hohe strategische Bedeutung einer festen Rheinbrücke hervor. Eine Vollbahn Speyer-Heidelberg würde im Falle einer Mobilmachung die Bahnhöfe Mannheim und Ludwigshafen hart entlasten können.

Zum Schluß sprach der Redner über die Verhältnisse zur Besserung der Verhältnisse. Er wies darauf hin, daß Speyer weit mehr als Heidelberg unter den Umständen des Verkehrs gelitten habe, daß es aber erst mit Schaffung eines Berufs-Bürgermeistersamt möglich geworden sei, den vielfachen Wünschen in der Speyerer Bürgerstadt auf Errichtung einer festen Brücke greifbare Gestalt zu verleihen. Erreicht sei es, daß die Anregung des Bürgermeisters Herrich auch in Heidelberg fruchtigen Widerhall gefunden habe und daß die Bedeutung des Projektes allseitig anerkannt werde. Der neuzugründende Verein bezwecke selbstverständlich nicht die Aufbringung der Herstellungskosten der Brücke aus Privatmitteln, sondern er solle ausschließlich Propagandazwecken dienen, er solle vor allem an maßgebender Stelle dazutun, daß die Beseitigung der unzuverlässigen, vorantastlichen Verkehrsverhältnisse eine dringende, allseitig empfundene Notwendigkeit sei. Was das für sich aufgetauchte Projekt einer festen Brücke bei Mainz anlangt, so sei es sicher wünschenswert, daß dasselbe verwirklicht werde; aber nicht Speyer oder Mainz, sondern Mainz und Speyer müsse die Lösung sein. Der Redner ließ seinen Vortrag ausklingen in einen Appell zur eifrigen Mitarbeit an der großen Aufgabe. (Wohlfahrt Beifall.)

Bürgermeister Herrich (Speyer) dankte der städtischen Verwaltung sowie dem Heidelberger Verkehrsverein für ihre Hilfsbereitschaft in der wichtigsten Frage. Er vermeldete durch schlagende Beispiele die Ungünstigkeit der jetzigen Bahnverbindung; es sei eine falsche Logik, aus der Passagierzahl der jetzt verkehrenden Züge auf das Verkehrsbedürfnis schließen zu wollen; neun Zehntel aller Reisenden machten tatsächlich einen Umweg, um den Unannehmlichkeiten der Strecke Heidelberg-Speyer zu entgehen. Es sei zu hoffen, daß der badische Staat, der für seine Vahnhöfenbauten so große Summen zur Verfügung stelle, auch für die Rheinbrücke die Mittel nicht verweigern werde. Die Stadt Mannheim, die sich stets großzügig gezeigt habe, werde dem Projekt kein Hindernis in den Weg stellen. Vor allem dürfe bei weiterer Verzögerung der Sache eine Gefahr nicht unterschätzt werden; daß weder bei Mainz noch bei Speyer eine Brücke erbaut werde, sondern bei Lauterburg, d. h. mit Umgehung von Bayern und der Pfalz. Die Kosten der Brücke würden sich auf etwa 3 1/2 Millionen Mark belaufen, inklusive

der Kurven auf 5 Millionen. Redner schloß mit dem Wunsch, Baden und Bayern möchten bald dafür gewonnen werden, die Verwirklichung des Projektes in die Wege zu leiten. (Starker Beifall.)

Zu seine Wortmeldungen mehr erfolglos, erklärte Oberbürgermeister Prof. Dr. Wals dem Verein zur Förderung des badisch-bayerischen Verkehrs durch Erhaltung einer festen Rheinbrücke bei Speyer für gegründet und verlas den Statutenentwurf, der von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde. (Mitschreibend: Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, 2. Vorst. Kommerzienrat Dr. Vollmer, 1. Schriftführer Herr Fr. Lutzer, Vorstand des Verkehrsvereins Heidelberg, 2. Schriftführer Konrad Dr. Schupp, Redner: Dr. Mühlberger, Vorsitzende die Bürgervereine der Städte Heidelberg, Speyer und Würzburg, ferner Herr Mühlberger, Geh. Kommerzienrat Dr. Schott, Vorstand Dr. Wappes-Speyer, Mitglied des Eisenbahnrat Weinbändler R. Ueberle und Stadtrat Max Flehndt. Der aus 20 Mitglieder bestehende Ausschuss wird gebildet aus: Stadträtin von Heidelberg und Speyer sowie aus Vertretern der verschiedenen interessierten Gemeinden. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar dankte für Übertragung des Vorstandes. Der neuzugründete Verein zählt bereits über 600 Mitglieder.

Neues aus Ludwigshafen.

Eisenbahnunfall. Der gestern Abend 6.09 von dem Lokalbahnhof abfahrende Personenzug erlitt beim Ausfahren einen Unfall. Zwei Wagen gerieten beim Durchfahren der Weiche aus dem Geleise und stellten sich quer auf die Straße. Wie schnellste wurde, hatte die Weiche nicht richtig funktioniert.

Kellerbrand. Im Hause Kanalstraße 40 brach heute Nacht ein Kellerbrand aus. Die Feuerwehr fand den Brand durch die Hausbewohner bereits gelöscht vor.

Von Tag zu Tag.

Abgeklagt. Koblenz, 17. April. Beim Begehen des Postamtes, eines jenen zwischen Braubach und Oberlahnstein, kürzte heute Vormittag ein 15jähriger Gumnasist aus Frankfurt a. M., der hier zu Besuch war, ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Großfeuer in einer Fabrik. Auhig, 17. April. Die Owen-Maschinenanlage der Maschinen-Gesellschaft wurde heute durch einen Brand zerstört. Die Maschine selbst, welche täglich 24000 Pfund erzeugte, wurde wenig beschädigt, der Betrieb ist jedoch unmöglich. Der Schaden beträgt eine halbe Million Kronen.

Strahlentherapie. Thorn, 17. April. (Priv.-Tel.) Aus dem hiesigen Gefängnis wurde heute früh 6 Uhr der Raubmörder Josef Straßwies, geboren am 30. November 1890 in Bientzeno, Kreis Kulm, hingerichtet. Straßwies, der als Ausstieher des Infanterieregiments Nr. 61 schuldig war, verübte in verschiedenen Provinzen eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, namentlich in Kirchen. Zuletzt erschlug er im August 1913 in Althausen Kreis Kulm bei einem Einbruch den Wäiner Granbold; und dessen Wittwe Marie Molinowski. Das Kriegsgericht der 35. Division verurteilte Straßwies am 30. Jan. 1914 zweimal zum Tode.

Die geistesgegenwärtige Primadonna. Durch die Nacht ihrer Stimme und durch ihre Selbstgegenwart hat die Tetraktini am Montagnachmittag in Canton im Staats-Opernhaus eine Katastrophe verübt. Die Sängerin besuchte ein Kinematographentheater; während der Vorstellung sang der Vortrag einer Ausgängerin Feuer, und eine unerbittliche Panik drohte in dem überfüllten Saal auszubrechen. Schreckend liefen die Leute auf die Ausgänge zu. Vergeblich bemühte sich die Sängerin, die die Situation erkannte, dem Unheil Einhalt zu gebieten. Als alles nichts nützte, stürzte sie auf die Bühne und begann zu singen. Der Gesang ließ die Leute einhalten, sie saßen sich um, erkannten, daß die Gefahr vorüber war; und die Panik war gedrohen. Am ersten Augenblick war ich selbst sehr erschreckt, erklärte die Tetraktini, aber als ich sah, daß nur die Vorhänge brannten und schnell gelöscht sein würden, fiel mir ein, ich könnte die Leute vielleicht durch Singen beruhigen. Und es gelang mir auch, die schlimmste Wirkung zu erzielen.

Kleinster Versuch eines Weltgesprächs. New-York, 17. April. Ein alter Mann, der als „Weltgespräch“ bezeichnet wird, wurde von einem 6-jährigen, der an dem Bürgermeister Mitchell und dem Polizeikommissar Woods vorbeiging und einen Spundbottel namens Hoff Jaw erhebtlich verletzte. Der Kleinsten wurde verhaftet. Man vermutet, daß er Woods hat töten wollen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Rom weilt. Obenwald, 17. April. Die Heidelbeerfrüchte an den Bergabhängen stehen in voller Blüte und versprechen eine reiche Ernte.

Der Anschlag auf den Bürgermeister von New York.

New York, 18. April. Der Mann, der auf den Bürgermeister Mitchell geschossen hat, ist vom Bezirksstaatsanwalt verhaftet worden. Er gab seinen Namen als Michael Mahoney und sein Alter auf 70 Jahre an. Da er seit Jahren ohne Arbeit gewesen sei, habe er sich eine Audienz beim Bürgermeister bemüht. Als ihm das abgelehnt wurde, habe er sich entschlossen, Dr. Mitchell zu töten.

M. Follod liegt im Hospital. Die Kugel hat ihm die Stirnlade durchschert und mehrere Zähne ausgeschlagen.

Deutsch-französische Zwischenfälle.

Strasbourg i. E., 18. April. (Pr.-Tel.) Gestern vormittag hatte bekanntlich ein französischer Hauptmann auf einem Doppeldecker mit einem Soldaten als Begleiter die deutsche Grenze überflogen und war etwa 400 Meter westlich von Reconville gelandet. Als der Fliegeroffizier von den Bewohnern erfuhr, daß er sich auf deutschem Boden befand, schwang er sich sofort in die Höhe und landete dann auf französischem Boden 800 Meter von der Grenze entfernt.

Dieses Verhalten des Offiziers ist direkt gegen die internationalen Abmachungen, am 27. Juli v. J. wurde bekanntlich nach den verschiedenen Zwischenfällen zwischen Frankreich und Deutschland ein neuer Vertrag über die Regelung des Luftverkehrs abgeschlossen. Es hat in Reconville außerordentlich peinlich berührt, daß der französische Offizier sich weder bei der Militär- noch Zivilbehörde vorchriftsmäßig gemeldet hat. Es wird darauf verwiesen, daß deutsche Luftschiffe und Flieger bei allen Landungen in Frankreich sich jederzeit bemüht haben, den bestehenden Vorschriften Genüge zu tun.

Paris, 18. April. (Priv.-Tel.) Die beiden französischen in Reconville erschienenen Flieger „Lorraine“ und „Messin“, hatten die Notiz gebracht, daß ein französischer Unterleutnant der Kavalerie des in Lunéville garnisonierenden 2. Jägerbataillons, der Ostern einen Ausflug nach Strasbourg unternommen hatte, dort verhaftet worden sei. Von der zuständigen Stelle der politischen Polizei wird uns mitgeteilt, daß diese Meldung freierfunden ist.

Paris, 18. April. Dem „Petit Parisien“ zufolge hat das Kriegsministerium über die Landung des französischen Militärfliegers, Hauptmann Fort, bei Reconville bisher nur ein Telegramm erhalten, in dem der Name des Fliegers nicht enthalten war. Das Kriegsministerium habe sofort einen ausführlichen Bericht verlangt. Man sei der Ansicht, daß der Offizier, da er den bedauerlichen Irrtum begangen habe, vor seinem Rückflug die Aufklärung der deutschen Behörde hätte abwarten müssen.

Paris, 18. April. Nach einer Meldung aus Nancy soll der in der Nähe des Forts Trouard verhaftete junge Mann ein Deutscher sein. Er habe angegeben, daß er Roboleff heiße und nach Nancy gekommen sei, um sich in die Fremdenlegation anwerben zu lassen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 17. April. (Reuter.) Der letzte Zwischenfall in der mexikanischen Frage scheint darin zu bestehen, daß General Huerta Küster D'Shaughnessy mitteilte, er fürchte, daß, wenn der mexikanische Soldat nicht gleichzeitig von den Amerikanern empfangen werden würde, er vielleicht überhaupt nicht erwidert werden würde und somit die mexikanischen Truppen in einer demütigenden Position gelassen würden. Nach dem Kabinettsrat bezog sich Staatssekretär Bryan die Verhandlungen als abschließend, wenn auch nicht für abgeschlossen. Es wird erklärt, daß Kommandant Rans dem mexikanischen Admiral die Wahl überlassen habe, die amerikanische Flagge entweder auf dem Kanonenboot Dolphin oder auf dem Lande zu salutieren.

Frankreichs Interessen in Mexiko.

Paris, 18. April. Zum Beweise für die großen Interessen, welche Frankreich in Mexiko besitzt, hebt der „Gaulois“ hervor, daß in Frankreich für ungefähr 2500 Mill. mexikan. Werte untergebracht seien. Davon entfallen auf Staatsanleihe gegen 870 Mill., auf Eisenbahnobligationen, Bank- und Bergwerksaktien 1080 Mill., und der Rest auf verschiedene Industrieaktien.

Sportliche Rundschau.

Hunderennen. Saint-Denis, 17. April. Prix du Vendôme, 2000 Frs. 1. James Hannan Belli Duc (Holländ.) 2. Eric Lutz II, 3. Stalling, 7:10; 20, 24, 26:10. — Prix de Randonville, 2000 Frs. 1. Baron Cominos Kouble (H. Carrer), 2. Eric II, 3. Agenda, 24:10; 14, 20, 24:10. — Prix de la Colonne, 2000 Frs. 1. Robert Kaarbo Ve Tremblan (D'Annunzio), 2. G. Viretoux, 3. Somareille, 24:10; 14, 21, 24:10. — Prix de la Penne, 4000 Frs. 1. Gouge S. de Gambaerres (L. Banaal) (Dujardin), 2. Renaud, 3. Viretoux, 24:10; 19, 15, 19:10. — Prix Gascon II, 10 000 Frs. 1. Bar. de Waldner Dajain (Albaner), 2. Ouel des Fleurs, 3. Malrice, ferner: Parix, Mousbire, Dal, Schelenaade, Monmarix, Reine der Heilbrun, 20:10; 20, 16, 22:10. — Prix de l'Ercaud, 4000 Frs. 1. M. Varennes (Sant) Guanoie (Schiff), 2. Coup de Mer, 3. Chioral, 22:10; 21, 24, 18:10.

Boxen. — Wien. Der Berliner Flieger Kletterer, der auf dem Flug zur Teilnahme an dem Schatzwettbewerb unterwegs war und gestern Abend 6:35 Uhr in Oberpersitz bei Braun ausfiel, ist um 7:38 Uhr in Aspern gelandet.

Kaiserspiele. Fußballclub Nürnberg in Mannheim. Die dem Ostkreis und Süddeutschen Meister Ficht von vielen Fansleuten als mindestens ebenbürtig betrachtete Mannschaft des Fußballclubs Nürnberg, die diesen Ruf durch eine Reihe glänzender, aufsehenerregender Resultate in der letzten Zeit erneut bekräftigte, wird am nächsten Sonntag, 20. April in Mannheim gegen den V. F. K. antreten. Das Spiel Nürnberg gegen den Weickelheimer dürfte ganz besonderem Interesse begegnen und über die Frage ausfallen geben, wie der Ostkreis erst, mit Nürnberg als Vertreter in den Kreispielen abgeschritten hätte.

# Handels- und Industrie-Zeitung

## Rheinmühlenwerke Mannheim. Geschäftsbericht für das Jahr 1913.

Das vergangene Geschäftsjahr hatte für die genannte Gesellschaft laut Bericht eine besondere Bedeutung, das im Laufe desselben ein durchgreifender Umbau der Weizenmühle vorgenommen wurde. Diese verfügt jetzt über die neuesten Vorteile moderner Mühlenbautechnik. Auch die Dampfkesselanlage wurde durch Aufstellung zweier Röhrenkessel mit automatischer Feuerregulierung verbessert. Infolge dieser Neuschaffungen und des Umbaus erfuhr das Maschinenkonto einen Zugang von 310164 M., sodaß sich dessen Bestand nach Abschreibungen von 89431 Mark auf 1115046 M. (894313 M.) stellt.

Da der Umbau einen mehrmonatlichen Betriebsstillstand der Weizenmühle verursachte, so hatte die Gesellschaft einen beträchtlichen Ausfall an Mahlohn zu verzeichnen, was naturgemäß das Gewinnergebnis beeinträchtigte.

Der Betriebsüberschuß betrug laut Gewinn-Verlustkonto 1222121 (1202915) M., wozu noch 7781 (3601) M. Vortrag aus 1912 (1911) hinzukommen. Beide Posten ergeben zusammen 1229902 (1206516) M., wovon 1057211 Mark (1063441 M.) Geschäfts- und Betriebsunkosten abgehen, so daß ein Rohgewinn von 172690 (203275) Mark nachbleibt. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 112602 (122499) M. verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 60088 (80776) M.

Der am 22. April, nachmittags 3 Uhr, im Sitzungsraum der Gesellschaft in Mannheim, Rheinstraße 8, stattfindenden Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: 6 (8) Prozent Dividende auf das Grundkapital von 500000 M. oder 30000 (40000) M., statutarische und vertragliche Gewinnanteile 10011 (11395) M., Zuwendungen an Beamte und Arbeiter 10000 M. (11600 M.), Ueberweisung auf Debitorenkonto 5000 (10000) M. und Vortrag auf neue Rechnung 2077 (7781) Mark.

Im Geschäftsbericht wird des weiteren ausgeführt, daß das abgelaufene Jahr neben ruhigen Perioden auch solche einer erfreulichen Geschäftsbelebung aufwies. Der Verkauf war sowohl in Weizen, wie in Roggenmehl mitunter sehr lebhaft, doch ist die Unregelmäßigkeit, mit der sich das Deckungsbedürfnis der Käufer geltend macht, zu beklagen. Die Eindeckung in Oestreich ist dadurch für die Mühlen zu einem manchmal recht schwierigen Problem geworden.

Die Mehlpreise wiesen während des ganzen Jahres nur geringe Schwankungen auf; sie zogen gegen die Mitte des Jahres infolge Befürchtung von Ernteschäden etwas an, zeigten dann aber eine leichte Neigung zu Rückgängen, dagegen erlitten Futtermittel eine ganz empfindliche Preis- einbuße. Einen ungünstigen Einfluß übte auch der teure Geldstand aus, sowie die teuren Preise des Sackmaterials.

Von den für die Mühlen hauptsächlich in Betracht kommenden Getreideproduktionsländern hatte namentlich Nordamerika eine in Qualität und Quantität sehr gute Ernte, während Rußland zwar ein sehr großes, in seiner Beschaffenheit aber nicht durchweg befriedigendes Ergebnis erzielte. In Rumänien war die Ernte kleiner als im Vorjahr und das Angebot bei hohen Preisen gering. Unsere deutsche Ernte übertraf ziffermäßig noch die des Jahres 1912, ist auch qualitativ dieser überlegen, läßt aber trotzdem viel zu wünschen übrig. Namentlich Roggen hat sehr unter leuchtendem Wetter gelitten. Die neue argentinische Ernte läßt anscheinend keinen großen Exportüberschuß erwarten, auch stehen die Qualitäten hinter jenen früherer Jahre zurück.

Die Süddeutsche Mühlenvereinigung O. m. b. H., der wir als Mitglied angehören, befindet sich in fortwährend guter Entwicklung. Im Laufe des Berichtsjahres sind ihr auch die Neustädter und Frankfurter Mühlen beigetreten und weitere Abschlüsse sind zu erwarten.

In das neue Geschäftsjahr treten wir mit einem ganz beträchtlich erhöhten Auftragsbestande ein, zu dessen Deckung die aus der Bilanz ersichtlichen, entsprechend hohen Warenbestände erforderlich sind.

## Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen b. Köln.

Auch die dritte der im Anilin Konzern vereinigten drei Werke veröffentlicht jetzt ihren Geschäftsbericht. Da uns jedoch nur Auszüge aus demselben vorliegen, so beschränken wir uns vorläufig auf die Wiedergabe des Berichts der Köln. Zg. Derselbe lautet:

„Nach dem Abschluß für 1913, dessen wichtigste Ziffern wir bereits mitgeteilt haben, betrug der Betriebsgewinn abzüglich aller Ausbesserungen und sonstigen Betriebsunkosten, Verlusten an Forderungen, Gewinnanteilen, Verkaufsgebühren und Kosten 29568272 M. (i. V. 28746181 M.), ist somit um 822091 M. gestiegen. Dazu treten noch 1468569 M. (968436 M.) Vortrag. Andererseits erforderten die allgemeinen Unkosten 3494941 M.

(9784578 M.), Anleihezinsen 1125000 M. (wie im Vorj.) und Abschreibungen auf Anlagen 9055048 Mark (8638070 M.). Nach Absetzung von 200000 Mark (wie i. V.) für Beamten-Wohlfahrtszwecke und von 400000 M. (wie i. V.) für Arbeiterwohlfahrtszwecke beträgt der Reingewinn 16701852 Mark (16266969 M.). Davon werden als Gewinnaufschlag 518400 M. (wie i. V.) verwandt, der Rücklage II wieder 4 Mill. M. und der Rücklage für Wohlfahrtszwecke wieder 200000 M. überwiesen und wieder 10,08 Mill. M. als 25 Prozent (wie i. Vorj.) Dividende verteilt. Der Vortrag wird auf 1903452 M. (1468569 M.) erhöht. Der Mehrertrag des Jahres 1913 ist somit bei gleichbleibender Dividende und gleichen Zuwendungen zu den Rücklagen zur Erhöhung der Abschreibungen und des Vortrags verwandt worden. Der Geschäftsbericht bemerkt zu dem Ergebnis, daß es trotz der allgemeinen schlechten Lage der Textilindustrie und der politischen Wirren, die in einigen wichtigen Ausfuhrländern ungünstig auf das Geschäft eingewirkt haben, der Gesellschaft möglich war, ihren Reingewinn im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres auf gleicher Höhe zu halten. Die auswärtigen Gesellschaften, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, haben befriedigend gearbeitet. Bei der Zeche Auguste Viktoria muß für das Jahr 1914 mit einem Rückgang gerechnet werden, weil die Preise für Kohlen und Koks nicht unerheblich ermäßigt sind. Der durch die Errichtung der Ammoniakfabrik in Oppau erhöhte Kapitalbedarf der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, mit der die Gesellschaft und die A.-G. für Anilinfabrikation bekanntlich durch eine Interessengemeinschaft verbunden ist, veranlaßt, wie schon mitgeteilt, auch die Gesellschaft, an ihre Aktionäre mit dem Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals heranzutreten. Bekanntlich soll das Aktienkapital um 18 auf 54 Mill. Mark erhöht werden. Die neuen Aktien sollen zum 1. Juli d. J. ausgegeben werden und an dem Ergebnis des Jahres 1914 mit der halben Dividende beteiligt sein; sie sollen den bisherigen Aktionären zum Kurse von 107 Prozent derart zum Bezuge angeboten werden, daß auf je 2 alte Aktien eine neue Aktie einfällt. Am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres beschäftigte die Gesellschaft in ihren Betrieben 8386 (7385) Arbeiter und 2232 (2117) Beamte. Insgesamt hat die Gesellschaft im Jahre 1913 an freiwilligen Leistungen 2602015 M. und zusätzlich der gesetzlichen Leistungen 2991189 Mark (2528045 M.) für Wohlfahrtszwecke ausgegeben. Nach der Vermögensrechnung betragen bei 36 (wie i. V.) Mill. Mark Aktienkapital die Anleiheschulden 25 (wie i. V.) Mill. Mark. Die laufenden Verbindlichkeiten stiegen auf 18910622 Mark (18007507 M.). Die Rücklage I beträgt 12728461 M. (wie i. V.), die Rücklage II ohne die diesjährige Zuweisung 8594359 M. (4594359 Mark) und die Wohlfahrtsrücklage 9236068 M. (8494070 M.). Die Grundstücke und Gebäude stehen mit 33718781 M. (29962005 M.), die Maschinen und Geräte mit 15798953 Mark (11792281 M.) zu Buch. Bar, Reichsbankguthaben, Wechsel und Bankguthaben sind wieder in einem Posten ausgewiesen und stiegen auf 36035047 M. (27442005 M.), so daß nicht ersichtlich ist, auf welchen der einzelnen Posten, ob auf Wechsel oder Bankguthaben, die Steigerung zurückzuführen ist. Die Beteiligungen an fremden Unternehmungen, über die der Bericht außer der obigen kurzen Mitteilung nichts sagt, sind ebenfalls mit einer Summe, mit 13032822 M. (13035047 M.), angegeben. Die Ausstände zeigen eine beträchtliche Steigerung auf 15529475 M. (11475056 M.). Die Bestände an Rohstoffen, Halb- und Fertigerzeugnissen, Materialen und Verschiedenem stiegen auf 21998808 M. (18766912 M.). Ueber die Aussichten werden keine Mitteilungen gemacht.“

## Öffentliche Finanzen.

**Budgetprovisorium in der Türkei.**  
Konstantinopel, 17. April. Das Amtsblatt veröffentlicht ein provisorisches Gesetz betreffend ein dreimonatiges Budgetprovisorium. Danach wird die Regierung, vorbehaltlich der parlamentarischen Genehmigung zu Ausgaben im Gesamtbetrag von 8774132 türkischen Pfund während dieses Zeitraumes ermächtigt.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Frankfurter Abendbörse.**  
Frankfurt a. M., 17. April. Bei etwas lebhafteren Umsätzen hatten Montanwerte allgemein leichte Befestigung aufzuweisen. Von Transport-Aktien waren Lombarden gefragt und ca. 1/2 Prozent über heute Mittag. Am Kassamarkt der Industrie-Aktien notierten Badische Zuckerfabrik, Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft je 1 Prozent höher. Fahrzeug Eisenach zogen 2 Prozent an.

**Kurse bis 615 Uhr:**  
Staatspapiere, Türken-Lose 170 b. Bankaktien, Kreditaktien 193% b. Diskontokonten 155% inkl. Bezugsr., Dresdner Bank 151% b., Petersburger Intern. Bank 190% b., Deutsche Bank 245% b., Länderbank 129% b., Amsterdamer Bank 191.— b. Verkehrswerte, Staatsbahn 155% b., Lombarden 21% b., Baltimore u. Ohio — b., Paket-

fahrt — b., Lloyd 115.— b., Schantungbahn 143% b.

**Industriekursen.** Deutsch-Luxemburger — b., Pöschel 239% b., Harpener 184% b., Gelsenkirches 184.— a 184% b., Bochumer 226% b., Bad. Anilin 106 b., Westeregeln 201% b., Schuckert 149% b., Deutsch-Atlant. Tel. Ges. 128 b., Holzverlebung 212% b., Chem. Goldschmidt 217.60 b., Hoechst 258% b., Fahrz. Eisenach 102 b., Daimler 305% b., Kleyer 341 b., Zuckerfabrik Frankenthal 421.20 b., Schuhfabrik Wessel 170 b.

**Kurse von 615 bis 630 Uhr:**  
Lombarden 21% a 21%.

**Tendenzen:** Fest.

## Pariser Effektenbörse.

In Ergänzung unseres gestrigen Stimmungsberichts über die Pariser Effektenbörse (vgl. Nr. 177, etc.) Handelsnachrichten) bringen wir nachstehend den üblichen W-Bericht:  
Paris, 17. April. Der Entschluß Huertas, die Forderungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu erfüllen, war die Ursache, daß die Börse in ziemlich fester Tendenz eröffnete. S. Verlus gestalteten einige Realisationen den Verkauf festes Russenwertes wurden durch den Rückgang der Naphtha-Gesellschaften Baku und Liaonin in Mitleidenschaft gezogen. Die allgemeine Haltung besserte sich aber schließlich in Folge guter Nachfrage nach Goldminen.

## Handel und Industrie.

**Italiens Aussehenhandel.**  
Rom, 17. April. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres betrug die Einfuhr 31561551 Lire; gegen denselben Zeitraum des Vorjahres ergibt dies ein Minus von 15515443 Lire. Die Ausfuhr betrug 607285248 Lire, also 5594222 Lire mehr gegen das Vorjahr.

**Madrid, 17. April.** Wechsel auf Paris 106.05.

## Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

**Thonwaren-Industrie Wiesloch A.-G., Wiesloch.**

Wiesloch, 17. April. Die heutige Generalversammlung, in welcher 1141 Aktien durch 8 Aktionäre vertreten waren, setzte die Dividende per 1913 auf 8% fest. Über das Geschäft im neuen Betriebsjahre teilt die Verwaltung mit, daß der Absatz in den ersten 2 Monaten etwas schwächer gewesen sei, sich aber seit Eintritt der milderen Witterung befriedigend entwickelt habe. Bei der Neukonstituierung des Aufsichtsrats wurde Herr Bankier Moritz Bonie, Berlin zum Vorsitzenden und Herr Kommerzienrat Otto Hoffmann, Friedrichsfeld-Mannheim, zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt.

## Warenmärkte.

**Antwerpener Getreidemarkt im März 1914.**

Zu Beginn des Monats März zeigte sich auf dem Antwerpener Getreidemarkt etwas Nachfrage für Brotfrucht, dieselbe ließ jedoch bald nach, da die Mühlen nur das Notwendigste kauften, ja sogar versuchten, geringwertigere Ware wieder abzustößen. Es kam daher nur selten zu Geschäften und dann nur in besseren Qualitäten. Die Preise mußten unter diesen Umständen nachgeben; man hofft aber, zu ermäßigten Preisen wieder zu einem lebhaften Geschäft zu kommen, um so mehr, als man annimmt, daß nur wenig Ware in den Händen der Mühlen ist.

Die Maispreise verliefen während des Monats März eine steigende Richtung, schlossen aber nachgebend.  
Am Ende des Monats wurden die Vorräte am hiesigen Platze, wie folgt, geschätzt: 410000 Sack Weizen, 155000 Sack Mais, 110000 Sack Gerste und 75000 Sack Roggen.

## Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 17. April. Weizen. Realisationen, die bei Beginn des Marktes in Maiware vorgenommen wurden, ließen diesen Termin mit 1/2 C. niedrigeren Kursen eröffnen, während Juli 1/2 C. höher notierte. Im späteren Verlauf des Marktes kam eine festere Stimmung auf der ganzen Linie zum Durchbruch, da die Berichte von den Auslandsplätzen der Hausse günstig lauteten, der zu erwartende Wochenanwuchs der Weltverschiffungen der Hausse günstig lautete, Meldungen über kleinere Zufuhren im Nordwesten bekannt wurden und auch die argentinischen Verschiffungen zu lausse lauteten. Stimulierend wirkten auch Meldungen über ungünstiges Wetter und die feste Haltung der nordwestlichen Produzentenmärkte. Gegen gestern wiesen die Preise Besserungen von 1/2 bis 1/4 C. auf. — Mais: Der Maismarkt eröffnete in williger Haltung, da die Kommissionshändler sich zu Abgaben veranlaßt sahen, die Berichte von Argentinien günstig lauteten und auch die argentinischen Verschiffungen höhere Ziffern aufwiesen. Vorübergehend besserte sich dann die Gesamthaltung etwas, da die Bahnzufuhren für Chicago für morgen kleiner geschätzt wurden, die Nachfrage nach Lokoware besser war und auch die Baissiers sich zu Deckungen veranlaßt sahen. Gegen Schluß des Marktes trat jedoch erneut ein Stimmungswechsel ein und die Haltung wurde sehr schwach unter dem Druck schwächerer Tendenzberichte von den Lokomärkten sowie starken Abgaben der Baissiers. Die Preise hatten schließlich Verluste von 1/2 bis 1/4 C. zu verzeichnen.

## New-Yorker Produktenbörse.

New-York, 17. April. Weizen: Unter dem Einfluß günstiger Auslandsmeldungen, kleinerer Zufuhren im Nordwesten und dem zu lausse lautenden Ausweis der argentinischen Verschiffungen gewannen die Preise am Weizenmarkt 1/2 bis 1/4 C.; Mai notierte 1/2 C. niedriger. — Baumwolle: Auf die allgemeinen als ungünstig erachteten Kabelnachrichten eröffnete der Baumwollmarkt bei bis zu 2 Punkten höheren Kursen. Vorübergehend verstimmten dann die unbefriedigenden Verhältnisse im Baumwollhandel. Die Tendenz wurde jedoch bald wieder etwas fester, da die Witterungsvorhersagen nicht den Erwartungen entsprechen, der Ausweis der sichtbaren Vorräte die Hausse Spekulation begünstigt und auch die

Baissiers gegen Schluß des Marktes als Käufer am Markt erschienen. Die Preise notierten gegen gestern 6 Punkte höher bis unverändert. — Kaffee: Der Kaffeemarkt setzte unter dem Eindruck enttäuschender Kabelberichte und Verkäufen der Kommissionshändler in schwacher Haltung ein und die Kurse kühlten bei den ersten Umsätzen bis zu 10 Punkten ein. Auch Abgaben europäischer Firmen verstimmten. Späterhin schlugen die Preise jedoch eine nach oben gerichtete Preisbewegung ein, da die Hausiers sich als Käufer am Geschäft beteiligten und auch die Baissiers sich zu lebhaften Deckungen veranlaßt sahen. Die Preise konnten nicht nur die anfangs erlittenen Einbußen wieder einholen, sondern schlossen noch mit Besserungen von 4 bis 5 Punkten über dem gestrigen Stand.

## Londoner Mehlmarkt.

London, 17. April. (W. B.) (Schluß-Bericht) Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10000, Mais —, Mehl 12000. Gerste 7000. Halber 40000 Q. Ausländischer Weizen schwach und 3 d. niedriger, e. glischer ruhig. Amerikanischer und Donauer Mais geschäftslos. Amerikanisches und englisches Mehl schwach. Gerste träge. Halber ruhig. Wetter: schön.

## Letzte Handelsnachrichten.

□ Nürnberg, 18. April. Die Bayerische Terrai-A.-G. in Nürnberg schließt das Geschäftsjahr 1913 mit einem Verlustsaldo von 451278 M. (29535 M.) ab.

□ Köln, 18. April. (Priv.-Tel.) Zu den Verhandlungen über die Erneuerung des Kohlensyndikates erklärte die Kölnische Zeitung, daß gegenüber der diesbezüglichen Entgegnung der Bergwerksdirektion Recklinghausen die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen sei, daß während der Verhandlungen mit dem Kohlensyndikat tatsächlich Koksabschlüsse bis in die 20er Jahre hinein getätigt worden seien. Das sei deshalb bedauerlich, weil dadurch die Verhandlungen über den Eintritt des Fiskus in das Kohlensyndikat wesentlich erschwert werden. Es müsse gefordert werden, daß für solche Abschlüsse die Umlage ebenso entrichtet wird, wie für die anderen nach der Erneuerung des Syndikates von diesem gelieferten Mengen.

□ Düsseldorf, 17. April. Der herausgegebene Marktbericht lautet: Auf dem Kohlenmarkt ist der Abzug lebhafter, der Eisenmarkt liegt unverändert still. Preisänderungen wurden nicht vorgenommen, obgleich seit längerer Zeit bereits die Marktpreise für Stabeisen und Bleche nicht unerheblich unter den offiziellen Notierungen dieser Produktenbörse stehen, die bekanntlich ja immer etwas nachzuhinken pflegt.

□ Magdeburg, 18. April. Die Magdeburger Lebensversicherungs-A.-G. verteilt 72 M. (68 M.) = 24% (22 1/2%) Dividende.  
□ Berlin, 18. April. (Von uns. Berl. Bur.) Vor einiger Zeit verlautete bereits, daß Bestrebungen im Gange seien, die drei großen Verbände im Baugewerbe miteinander zu verschmelzen. Diese Bestrebungen haben jetzt feste Form angenommen. Der Verband deutscher Tonindustriellen soll mit dem Verband deutscher Ziegel-Verkaufsvereinigungen und mit dem Zentralverbande der Ziegeleibesitzer Deutschlands verschmolzen werden. Die Verschmelzung der drei Verbände ist derartig beabsichtigt, daß der große Verband wieder in drei Abteilungen, Gruppen und Landesbezirken eingeteilt wird. Der Sitz des großen Verbandes wird Berlin sein. Durch die Verschmelzung der drei Verbände und das geschlossene Vorgehen hofft man die Lage des noch immer sehr darniederliegenden Ziegeleigewerbes bessern zu können.

□ Berlin, 18. April. (Von uns. Berl. Bur.) Die Comptoir Foncier A.-G. für Grundkredit in Berlin, ein Tochterinstitut der L'Industrielle Foncière in Paris, erzielte einen Reingewinn von 22801 (11359) M. Zur Ausschüttung kommt eine Dividende von 8% (wie i. Vorjahre).

□ Longwy, 17. April. Das Verkaufskontor der Thomas-Hilwerke teilt i. Prkt. Ztg. den Abnehmern mit, daß ihnen auf die ab 1. April bis 30. Juni abgenommenen Halbzeugmengen eine Preisermäßigung von 10 Frs. pro Tonne eingeräumt würde. In Verbraucherkreisen wird jedoch diese Ermäßigung als ungenügend bezeichnet.

□ Berlin, 18. April. (Von uns. Berl. Bur.) Die Comptoir Foncier A.-G. für Grundkredit in Berlin, ein Tochterinstitut der L'Industrielle Foncière in Paris, erzielte einen Reingewinn von 22801 (11359) M. Zur Ausschüttung kommt eine Dividende von 8% (wie i. Vorjahre).

□ Longwy, 17. April. Das Verkaufskontor der Thomas-Hilwerke teilt i. Prkt. Ztg. den Abnehmern mit, daß ihnen auf die ab 1. April bis 30. Juni abgenommenen Halbzeugmengen eine Preisermäßigung von 10 Frs. pro Tonne eingeräumt würde. In Verbraucherkreisen wird jedoch diese Ermäßigung als ungenügend bezeichnet.

## Geschäftliches.

Die Gerichte des Reichs für alles, was vom Ausland kommt, ist nicht nur barbarisch ungerecht, sondern geradezu lächerlich und bedauerlich. Warum z. B. englischen Stoffen den Vorzug geben? Tragt deutsche Stoffe die vollkommen gleichwertig der neuer beschriebenen ent. Was, zu deutschen Preisen, also nicht zu Handelspreisen, bei der Zufuhr in Deutschland in Kauf zu haben sind. Da viele Firmen in Herren-, Damen- und Kinderstoffen nur eigenes Fabrikat in erstklassiger Ausführung herstellen und unter Aufzahlung jedes Ansehens den Preis an Privatleute herab, bietet sie die Gewand für vielfach bessere Ware aus anderer Hand. Die Stoffe der Firma Waldhansen, auf deren billigen Preis sich hiermit besonders aufmerksam machen, sind seit 60 Jahren berühmt und werden von einem großen in- und ausländischen Kundenkreis geliebt und immer wieder bezogen.

**Verantwortlich:**  
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, O. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.

Effektenbörsen.

Table with columns for location (Amsterdam, London), date (17. April), and various stock market data including bank discounts and exchange rates.

London, 17. April.

Table showing London market data for 17. April, including bank discounts and various stock prices.

New-York, 17. April.

Table showing New-York market data for 17. April, including exchange rates and various stock prices.

Lissabon, 17. April.

Table showing Lissabon market data for 17. April, including bank discounts and exchange rates.

Brüssel, 17. April.

Table showing Brussels market data for 17. April, including bank discounts and exchange rates.

Valparaiso, 17. April.

Table showing Valparaiso market data for 17. April, including exchange rates.

Produktenbörsen.

Paris, 17. April.

Table showing Paris market data for 17. April, including various commodity prices.

New-York, 17. April.

Table showing New-York commodity market data for 17. April, including various product prices.

Chicago, 17. April.

Table showing Chicago market data for 17. April, including various commodity prices.

Liverpool, 17. April.

Table showing Liverpool market data for 17. April, including various commodity prices.

Antwerpen, 17. April.

Table showing Antwerpen market data for 17. April, including various commodity prices.

Metalle.

Table showing metal market data for 17. April, including various metal prices.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table providing shipping news from Mannheim, including arrival and departure schedules for various vessels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April. Table with columns for date, water level, and other observations.

Table showing weather observations from Mannheim, including temperature and wind data.

Table showing weather reports from various stations, including temperature and wind data.

Table showing weather conditions at various stations, including temperature and wind data.

Advertisement for Maximilian Sauer, Ritter des Zähringer Löwenordens, featuring a death notice and funeral arrangements.

Advertisement for Johann Christof Mansar, featuring a death notice and funeral arrangements.

Advertisement for Alfred Gehrig, featuring a death notice and funeral arrangements.

Advertisement for Christiana Zipperich, featuring a death notice and funeral arrangements.

Advertisement for Hans Fuchs, featuring a death notice and funeral arrangements.

Large advertisement for Fritz Schultz, Zum Schulanfang, featuring clothing and accessories for children.

Advertisement for 'Verloren' (Lost) and 'Stellen finden' (Find jobs), including a notice about a lost dog.

Advertisement for 'Verkäufer' (Salesman) and 'Buchhalter' (Accountant), including a notice for a child's death.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) and 'Lücht. Zeichner' (Light drafter), including a notice for a child's death.

Advertisement for 'Ausländer' (Foreigners) and 'Hilfsportler' (Assistant athletes), including a notice for a child's death.

Advertisement for 'Erste Verkäuferin' (First saleswoman) and 'Gewandte Kaffeeerin' (Coffee maker).

Advertisement for 'Laujunge' (Young boy) and 'Mädchen' (Girls), including a notice for a child's death.

**Engelhorn & Sturm**  
 0 5, 4/6 Mannheim 0 5, 4/6  
 Größtes Spezialhaus  
 für  
 Herren- und Knaben-Kleidung.



Zum  
**Schulanfang**

empfehlen wir in grosser Auswahl

**Schüler - Anzüge** Blusen- und Jaakenform  
 Mk. 5.— bis 20.—

**Schüler - Anzüge** Falten-Façon aus Loden  
 und Chorirot  
 Mk. 6.— bis 28.—

**Schüler - Pelerinen** aus wasserfesten Loden  
 Mk. 6.— bis 15.—

**Schüler - Wettermäntel** aus wetterfest. Loden  
 Mk. 8.— bis 25.—

**Schüler - Joppen** aus Loden  
 Mk. 5.— bis 15.—

**Schüler - Hosen** aus vorzüglichem strapazierbaren Stoffen  
 Mk. 1 50 bis 5.—

**Alte Damenhüte**

werden etlich modernisiert, neue Hüte elegant, rasch und billig angefertigt bei  
**M. Tiemann Nachf., R 3, 1.**

36475

**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen Stückzahl haben in der Dr. H. Haarscheider Buchdruckerei G. m. b. H.

**Erste und älteste Damenbekleidungs- und Zuschneidefachlehranstalt Mannheims.**

Zur Ausbildung von Zuschneiderinnen, Directricen und für selbständigen Beruf. Lehrzeit unbefristet.

**Szudrowicz-Doll, Mannheim, F 1, 3 Breitestr.**  
 Gutführende Schnittmuster nach Maß.

**Vermischtes**

Eine gesunde, junge Frau wünscht ein weiteres neugeb. Kind mitzugeben. Heideleinsfelderstr. 54, 3 Treppen. 784

Züchtige Mädchen hat noch einige Tage in der Woche zu vergeben. 92022 T. 2. 28. 3. St.

Reinegebildeter wanderlustiger Herr sucht als **Begleiter**

auf seinen sonntäglichen Gebirgswandern, jung, intelligenten Herrn, auf Wunsch trägt der betr. Herr alle Kosten für den Begleiter mit, Knechtchen mit genauer Angabe der Richtung, des Alters usw. der Religion, unter Mitführung von Bild und No. 762 an die Expedition.

Garant, tägl. frische **Eier**

aus eigenem Hühnerhof abzugeben. 92119 Bauer, Q 3, 21.

Züchtige Albertin hat noch Tage frei zum Koch- u. Bäckerlehrling. Offert. u. 789 a. d. Exped.

**Hüte** werden schön u. billig garniert. 92003 Pulverstra. 54, 2. Stock.

Damen finden jederzeit freigelegte Aufnahme bei Madia Werner Schneiderin, Hebammen, Langen bei Darmstadt. 34512

**Salit** das Einreibemittel

**Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß.** In Apotheken Fl. M 1,30.

**Die Liebe**  
 von **Grete Frobenius.**  
 Roman von Editha Vohberg.  
 (Nachdruck verboten.)

„D, natürlich auch nur an das Wetter“, entgegnete der Junge lächelnd. „Ich würde nie wagen, mich aus dem Gedankenkreis meiner lebenswürdigen Gönner zu entfernen. Ich dachte an meinen herrlichen Wind, als ich mit dem alten Jakob segelte.“

„Sie sind gefesselt bei dem Wetter? Aber Benjamin! Frau Weisgerber, er muß an die Kette gelegt werden.“

„Mein lieber, junger Freund, das war sehr unvorsichtig“, begann der Professor würdevoll. „Wie mir meine liebe Frau sagt, sind Sie Ihrer Gesundheit wegen hier und sollten sich schonen.“

„Sie haben seit acht Tagen keine Dose gekostet“, sagte Fräulein Burgemeister. „Ich rede es dem Doktor.“

Der junge Mensch kroch ganz in sich zusammen und machte ein bekümmertes Gesicht.

„Alle meine Erzieher sind wieder einmal gegen mich, aus lauter Liebe, versteht sich, — wo soll da meine Individualität bleiben?“

„Ihre Individualität ist eben noch ein kleiner, dummer Bub“, sagte Fräulein Burgemeister.

„Helfen Sie mir doch, gnädige Frau“, wandte sich Morne an Grete. „Ich habe es so schlecht hier, keinen Kameraden, lauter Mütter und Väter.“

„Wir wollen leben“, sagte Grete freundlich, „ob ich nicht auch noch Ihre Mutter werden muß, da Sie so leichtsinnig sind.“

„Der Junge ist wirklich undenkbar“, Frau Clara. „Wir verwöhnen ihn viel zu sehr.“

„Es macht Ihnen doch aber selbst ein bißchen Spaß“, neckte Lars. „Man hat hier doch kaum etwas anderes zu tun. Ich darf ich Ihnen einmal Zeitschen bringen? Er schreibt so interessant über dieses Kapitel. Er würde Ihnen beweisen, daß die liebevolle Verwöhnung, in deren Schutze ich hier gedeihe, nur Enselms ist. Er beweist es haarscharf. Aber ich bin jetzt doch anderer Meinung, — es liegt jedenfalls ein logischer Fehler.“

„Ach Gott, lieber Lars, verzeihen Sie mich mit Ihren Büchern. Ich habe noch nicht einmal die gelesen, die Sie mir zuerst brachten. Man kann doch nicht immerfort so schweres Zeug in sich aufnehmen.“

„Glauben Sie mir, mein lieber junger Freund“, warnte Professor Theel, „schon man-

der Mensch in ihrem Alter ist auf schlimme Wege durch diese Art von Lektüre gebracht worden. Ich habe da nennlich erst von einem jungen Mann gehört, den Mische zum Selbstmord getrieben hat.“

„Dann hat er ihn gewiß falsch verstanden“, erwiderte der Junge lebhaft.

„Sie sind ein größlicher Naive, Lars“, sagte Frau Klütgen.

Nach Tisch ging man zusammen noch an den Strand. Grete wurde aufgefordert mitzukommen und schritt neben Frau Klütgen, die schwermütig durch den tiefen Dünensand wanderte. Grete überlegte, wie wohl dieser lebenswürdige, lebhaft und kindliche Junge, den alle am Tisch so gut zu kennen schienen, zu der feinen, traurigen Landschaft kam, die im Ohmmer hing.

Morne war nicht mitgekommen. Grete erfuhr, daß er lungentranke sei, Ostern sein Abiturium gemacht habe und den ganzen Sommer an der See gewesen sei, um sich zu erholen und für seinen Beruf zu stärken. Er war aus einer alten, reichen Danziger Familie. Von seiner Mutter wollte man nichts, sie hatte den Vater verlassen, vielleicht, um mit einem anderen zu leben, vielleicht auch nur, weil es nicht leicht war, mit Klaus Morne zu leben. Man hatte nichts mehr von ihr gehört. Sie kam mit aus kleinen Verhältnissen und hatte nie in Morne gepöht. Der Vater, ein früher bekannter Maler lebte in Danzig ein wunderliches und regelloses Leben zwischen allen gottischen Möbeln, kunstvollen Gärten und orientalischen Teppichen. Er verschwand dann einmal wieder für Monate aus dem alten Stadelhaus; wenn er zurückkam erzählte er, daß er in Island gewesen sei oder in Italien oder auch nur am Kurischen Baff in einer Fischerhütte. Er brachte dann eine Malwe voll Skizzen mit, sehr farbig und flüchtig, war aber unfähig, etwas davon auszuführen wie früher. Er konnte nicht mehr stundenlang in seinem Atelier sitzen und sich auf eine Arbeit konzentrieren. Frau Weisgerber war eine entfernte Cousine seiner Frau. Sie hatte sich immer, seit ihr eigener Sohn mit dem Torpedoboot untergekommen war, um den kleinen Lars gekümmert. Der blasse Junge, der den größten Teil des Jahres mit der alten Wirtschaftlerin allein in den altersoranen Räumen baute, tat ihr unendlich leid. Außer ihr hatte Lars früher noch den alten Hausarzt, der ihm ein auf die Welt gehalten und seinen Großvater, den reichen Handelsmann Morne, noch gekannt hatte. Dielem Großvater verdankte er die Mittel zu seinem Studium und vergaß das nie. Monatelang hatte Lars bei „Onkel Doktor“ und seiner biden, behaglichen Frau, die ein so komisches, breites Ohrenschiff trug, gelebt. Sie sorgte dafür, daß er regelmäßig zur Schule ging,

daß sein schwarzer, zarter Körper gepflegt und ab und zu etwas gelin wurde, um einer drohenden Lungenerkrankung vorzubeugen.

Die Seele des alten Morne wußte nichts davon, daß der kleine Lars auf der Welt war und Rechte an seinen Vater hatte. Wenn er zu Hause war, wohnte Lars bei ihm. Er hatte dann ein großes, getöfeltes Zimmer für sich mit schöner brauner Eichendecke. Alles mögliche Kostbare und Seltsame stand dort umher, aber ein richtiges Bett, in dem ein schlunider Junge seine langen Glieder ausstrecken konnte, fand sich nicht vor. Die alte Wirtschaftlerin klopfte, als Morne wieder einmal von langer Reise nach Hause gekommen war, beschwerten am Atelier und sagte, Frau Doktor ließe bestellen, Lars würde morgen wieder zu seinem Vater ziehen, müßte nun aber unbedingt ein richtiges Bett haben, ob sie vielleicht eins herüberschicken sollte. Der alte Morne war etwas ratlos. Wähllich leuchtete es aber in seinem Gesicht auf. Mit einer Geste, die einem König gelehrt hätte, der seinen Minister entließ, erklärte er, es sei nicht nötig, daß Frau Doktor für den Jungen ein Bett schicke, er werde dafür sorgen. Im folgenden laße er grüßen. Dann ging er selbst auf den Boden und kramte bis zum Abend.

Lars schlief an anderen Tagen in einem wundervollen alten Doppelbett mit geschweiften Säulen. Ueber seinem blonden struppigen Kopf wölbte sich ein dunkelblauer seidener Baldachin, auf dem Sonne, Mond und Sterne in Gold und Silber gestickt waren. Seine Bettdecke war blaugoldener Brokat. Nur die Matratze hatte sein Vater nicht finden können, hielt sie auch nicht für wichtig.

Die Geschichte von dem matratzenlosen Prankheit erzählte Frau Weisgerber stets wenn sie nach Lars Morne gefragt wurde.

„Schögel“ hatte nur eine dünne Matratze an und fand es kühl; daher trat man den Rücken an.

Im Westen stand noch immer ein rotes Abendlicht zwischen grauen, kreisigen Wolken, — dort leuchtete die See blaßgrün in den Farben des Ananarins.

Grete verlebte ein paar stille, friedliche Tage. Es kamen Stunden, in denen die Ereignisse der letzten Wochen um Jahre zurückzuliegen schienen und ruhig und fremd wie ein anderes Erleben war.

Am Rudenwald stiegen die Blätter über ihren Weg. Die Blaubeersträucher standen glühend rot. Sie ging vor- und nachmittags spazieren, meistens allein. Als sie etwas bekannter geworden waren, kam Frau Klütgen mit.

„Mein Bäckchen muß noch ein bißchen bald- lust haben“, sagte sie dann treuherzig, „nicht wahr, es stört Sie nicht, wenn wir beide mit-

kommen, obgleich wir nun schon etwas langsame und schwerfällige Leute sind.“

Es war rührend, wie stark das erwartete Kind schon für sie lebte; sie dachte immer daran.

„Sagen Sie, das kommt davon, wenn man es sich so lange gewünscht hat und es immer nicht kommen will. Einmal, als wir erst fünf Monate verheiratet waren, ging es schief. Jetzt hatten wir Angst, es könnte wieder so kommen, mein Mann und ich, da bin ich hierher gegangen, um recht viel Ruhe zu haben. Wüßten Sie, zu Hause hat man kein etwas vor. Der Rudenwald ist ein solches Quersilber.“

„Nein“, sagte er, „heute nachmittag wollen wir ein bißchen segeln, abends habe ich mich mit dem und dem im Theater verabredet. Da kommt doch mit? Ich dachte es würde Dir Spaß machen, deshalb habe ich es getan.“

Den nächsten Tag meinte er, wir wären ewig nicht in Berlin gewesen, es könnte nicht schaden, wenn man hinüberfähre und sich einen vergnüglichen Tag mache. Dann hat der akademische Ruderverein Stiftungsfest oder der Präsident Hausball. Da habe ich mein Bäckchen hier in Sicherheit gebracht.“

„Wenn es aber ein Rädel ist?“ sagte Grete, und lächelte mißfällig. Ihre Gedanken waren so weit fort, — sie waren bei ihrem Kind, das gestorben war, weil sie sich nicht darauf gefreut hatte.

Ihre Stiefel wurden feucht in dem variablen, halbermobernten Buchenwald. Spielend stiegen ihre Hände über die Kronen des hohen riesigen Alderfarrenkrauts, das die eine Seite säumte. Vorbei, vorbei — — — „Nein, ich kann die Menschen noch nicht vertragen“, dachte Grete gequält. „Ich wollte, ich könnte irgendwo sein, wo ich ganz allein bliebe.“

Über solche Stimmungen gingen vorüber; es gab Tage, an denen sie gern unten im Salon saß und Fräulein Burgemeister zuhörte, die auf dem alten, schwarzen Klavier mit dem blechernen Dylant Schumann und Chopin spielte, nachdem sie allen Nippes und den gläsernen Kroll von dem Dede entfernt hatte.

„Schögel“ sah andächtig dabei, die Beine ausgestreckt, so daß man die weißen Strümpfe über den Knöcheln sah und klatschte nach jedem Stück Wein oder koste etwas Ähnliches wie: Wunderschön haben Sie das gebackt.“

Dann schritt Lars Morne, der schweinsam auf einem der hinteren Sessel lauerte, eine Grimasse des Unwillens über diese Fanalen mit ständem Weißbrotgebäck.

Es kamen ein paar böse Tage, an denen Grete Briefe von Frau Egers und Anna Bekam und gleichzeitig einen von ihrer Mutter.

Kontinuation folgt.









# Technische Rundschau

Halbmonatliche Beilage des Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten

Briefadresse: Redaktion der Technischen Rundschau · Mannheim · E 6, 2.

Nr. 8

Mannheim, 18. April 1914.

2. Jahrgang

## Elektrischer Betrieb der Gotthardbahn.

Die Schweiz ist ein Land ohne eigene Kohlen. Sie muß diese von weit her beziehen, sie ist also in der Aufrechterhaltung ihres Dampf-Eisenbahnbetriebes vom Ausland abhängig, abgesehen davon, daß die langen Transportwege der Kohle diese sehr verteuern und somit die gesamten Betriebskosten stark erhöhen.

Die Schweizer Bundesbahnen haben daher schon seit über 10 Jahren die Umwandlung ihrer wesentlichsten Hauptlinien vom Dampftrieb in elektrischen Betrieb eingehend studiert und vorbereitet. Denn der elektrische Betrieb gewährt der Schweiz den großen Vorzug, ihre eigenen zahlreichen Wasserkraft auszunutzen und so das wichtigste Betriebsmittel unabhängig vom Ausland beschaffen zu können. Außerdem werden durch den elektrischen Betrieb die Betriebskosten nicht unwesentlich verringert.

Nachdem die Lötschbergbahn und die Simplonbahn bereits elektrisch betrieben werden, ist die Umwandlung des Dampftriebes der Gotthardbahn in elektrischen Betrieb zur Zeit der Ausführung nähergerückt, indem der Verwaltungsrat beschlossen hat, das vorliegende Projekt für die Elektrisierung einer Teilstrecke der Gotthardbahn zu genehmigen und die Mittel hierzu mit 31 Millionen Mark anzufordern. Und zwar soll die Umwandlung zunächst auf der 110 km langen eigentlichen Gebirgstrecke Erstfeld (am Beginn der zum Gotthardtunnel ansteigenden nördlichen Seilrampe) bis Bellinzona vollzogen werden. Für später ist die Ausdehnung des elektrischen Betriebes auf die ganze 225 km lange Gotthardlinie Luzern—Chiasso vorgesehen. Die Strecke Erstfeld—Bellinzona ist außerordentlich reich an Tunneln und Kehrtunnels, einschließlich des 15 km langen Gotthardtunnels liegen 28% der Strecke in Tunnels. Die höchsten Steigungen betragen bis zu 27 per Mille.

Der für die Gotthardbahn erforderliche elektrische Strom wird in zwei Wasserkraftwerken erzeugt, einem Kraftwerk bei Amsteg an der Nordrampe mit einer 110 km langen Wasserleitung von einer Stauanlage bei Wasser, und einem zweiten Kraftwerk bei Rütom, südlich von Amsteg, Göschenen, Piotta, Lävorgo, Biasca und Bellinzona sind Unterwerke angeordnet, die den Hochspannungsstrom von 60 000 Volt auf die Fahrdrachtspannung umformen.

Als Stromart soll voraussichtlich Einphasen-Wechselstrom von 15 Perioden vorgesehen werden. Die Fahrdrachtspannung soll — entgegen dem ursprünglichen Projekt mit 15 000 Volt — zunächst nur mit 7500 Volt gewählt werden. Diese Spannung von 7500 Volt kommt jedoch nur für

die Tunnelstrecke Erstfeld—Bellinzona in Betracht, da man bei der hohen Spannung von 15 000 Volt in den Tunnels Isolierungs-Schwierigkeiten während der Zeit des gemischten Dampf- und elektrischen Betriebes befürchtet. Die Anschlußstrecken Luzern—Erstfeld und Bellinzona—Chiasso sollen mit 15 000 Volt Fahrdrachtspannung betrieben werden. Die Lokomotiven können ohne weiteres so eingerichtet werden, daß sie mit beiden Fahrspannungen arbeiten. Nach vollständiger Durchführung des elektrischen Betriebes auf der ganzen Gotthardbahn soll auch die Bergstrecke mit 15 000 Volt betrieben werden.

Für den Zugdienst sind elektrische Lokomotiven von je 3000 PS Leistung (12 500 kg Zugkraft auf 26% Steigung bei 50 km Stunden-Geschwindigkeit) vorgesehen. Für die Beförderung der Schnellzüge ist also zukünftig nur 1 elektrische Lokomotive erforderlich, gegen jetzt 2 beim Dampftrieb. Die schweren Güterzüge bis 500 t Gewicht, die jetzt 3 Dampf-Lokomotiven brauchen, werden zukünftig mit 2 elektrischen Lokomotiven auskommen.

Was die Belastung der Kraftwerke anbetrifft, so soll diese im Jahre 1918, der Eröffnung des elektrischen Betriebes, im Tagesdurchschnitt rund 12 400 PS betragen, wobei die höchsten Spitzenleistungen 32 000 PS erreichen. Nach Durchführung des elektrischen Betriebes auf der ganzen Gotthardlinie, die bis zum Jahre 1928 vorgesehen ist, wird die mittlere Tagesleistung 26 000 PS betragen.

Die Jahreskosten des elektrischen Betriebes stellen sich auf der Teilstrecke Erstfeld—Bellinzona auf 4 900 000 M gegenüber 5 110 000 M beim Dampftrieb. Die Kosten für die Erzeugung und Verteilung der elektrischen Arbeit bis zu den Stromabnehmern der Lokomotiven sind auf 2 500 000 M veranschlagt. Bei einer gesamten Jahreserzeugung der Kraftwerke von 80 Millionen Kilowattstunden berechnet sich der Strompreis einschließlich der Leitungskosten zu 4,13 Pfennigen für die Kilowattstunde.

## Drahtlose Telegraphie von fahrenden Eisenbahnzügen aus.

In Amerika ist seit kurzen eine Versuchs-anlage zur drahtlosen telegraphischen Verständigung zwischen fahrenden Eisenbahnzügen und zwei festen Hauptstationen in Betrieb. Die Versuche werden auf der Strecke New York—Buffalo der Delaware, Lackawanna und Western Eisenbahn ausgeführt. Da diese Strecke häufig außer-gewöhnlich heftigen Schneestürmen ausgesetzt, bei denen der telegraphische Signaldienst und damit der gesamte Zugverkehr oft auf längere Zeit unterbrochen werden, wurde versuchsweise die

drahtlose Telegraphie für den Signaldienst bzw. für das Dirigieren der Züge von einer Hauptstation mit gutem Erfolg eingerichtet. Natürlich dient die Anlage außer dem Signaldienst auch dem reisenden Publikum für die Aufgabe und den Empfang von Depeschen im fahrenden Zug, eine für die Geschäftswelt höchst wertvolle Ausnutzung der Eisenbahnfahrzeit.

Die von der amerikanischen Marconi-Gesellschaft eingerichtete Anlage besteht aus zwei Hauptstationen in Binghampton und Scranton mit je einem hohen Antennen-Turm. Besondere Schwierigkeit bot die Auslegung der Antennen an den Zügen selbst, da hier nur eine geringe Höhe zur Verfügung stand. Die Antenne besteht hier aus einem aus sieben Silizium-Bronzedrähten gedrehten Kabel, das als rechteckige Schleife um den Dachrand jedes Durchgangswagens gelegt ist. Der Draht ist auf vier Isolatoren an jeder Dachkante befestigt, die auf eisernen Rohrstangen sitzen, derart, daß die Drahtschleife 46 cm über Dachkant ragt. Die Antenne höher zu legen, war mit Rücksicht auf die Begrenzung des Normalprofils (zahlreiche Tunnels) nicht möglich. Die rechteckigen Drahtschleifen sind über vier Wagen hinweggelegt, die Drahtlänge auf jedem Wagen beträgt 20 m, sodaß insgesamt eine Antenne von 80 m Länge zur Verfügung steht. Die Verbindung der Antennenschleifen zwischen je zwei Wagen erfolgt durch Steckkontakte. Ungeläufig in der Mitte des Zuges werden die Antennen in die Apparatenkabine geleitet, in der der Telegraphist sitzt. Die Ausrüstung besteht aus einem 1-Kilowatt automatisch regulierten Marconi'schen Motor-Generator, der von einer durch den Achsengenerator der elektrischen Zugs-befehle aufgeladenen Akkumulatorenbatterie betrieben wird.

Die Reichweite der drahtlosen Apparate beträgt trotz der niedrigen Antennenanordnung über 200 Kilometer. Ebe der fahrende Eisenbahnzug aus der Reichweite der einen Station heraus ist, kommt er bereits in die Reichweite der zweiten Station, sodaß der Zug in ständiger telegraphischer Verbindung mit den Hauptstationen bleibt. Bei den Versuchen wurden selbst bei 90 km stündlicher Fahrgeschwindigkeit der Züge und bei ungünstigen Wetterverhältnissen noch eine gute Verständigung erzielt.

## Das neue halbautomatische Fernsprechamt in Dresden.

Bei dem Umbau der gesamten Fernsprech-Einrichtungen Dresdens wurden anstelle des bisherigen Handbetriebes die sogenannte halbautomatische Betriebsform eingeführt.

Kurz nach der Eröffnung des halbautomatischen Amtes in Posen (Juli 1912) wurde mit der Montage des neuen Dresdner Amtes begonnen. Aber

erst im April des nächsten Jahres konnten die ersten Teilnehmer auf die neue Betriebs-einrichtung umgeschaltet werden. Es bedurfte dann noch einer 9-monatigen, angestrengten Tätigkeit, um die Arbeit zu vollenden. Die örtlichen Verhältnisse bedingten nämlich eine allmähliche Ueberleitung von der alten in die neue Betriebsform. Hierdurch wurde die Einrichtung eines besonderen Verbindungsverkehrs zwischen dem manuellen und dem automatischen Amt erforderlich. Dieser Verkehr ließ sich mit den bestehenden Amtseinrichtungen nur unter sehr erheblichen Schwierigkeiten ermöglichen und einigermaßen betriebssicher durchführen.

Das neue halbautomatische Fernsprechamt in Dresden ist in dem der Reichspost gehörigen Gebäude am Postplatz errichtet. Die Wählereinrichtungen sind im dritten und vierten Stockwerk in vier verschiedenen Sälen untergebracht. Der an der Marienstraße im vierten Stockwerk gelegene Saal 1 enthält sämtliche Wähler für die ersten 10 000 Anschlußleitungen mit Ausnahme der II. Gruppenwähler, die im dritten Stockwerk im Saal 2 untergebracht sind. Die Wähler für die Anschlußleitungen 10—20 000 befinden sich in dem an der Wallstraße im vierten Stockwerk liegenden Saal 3 und in dem unter diesem gelegenen Saal 4 die zugehörigen II. Gruppenwähler und die besonderen Wählereinrichtungen für Teilnehmer mit mehreren Anschlußleitungen. Im Saal 2 sind außer den II. Gruppenwählern für die ersten 10 000 Teilnehmeranschlüsse auch die durch Motoren angetriebenen Zahlgeber für die Tastenreiter der Beamtinnen sowie die Rufstrom- und Summermaschinen aufgestellt.

In einem Saal im dritten Stock befindet sich das sogenannte Abfrageamt, in welchem die manuell bedienten Vermittlungseinrichtungen des Amtes untergebracht sind. Dieser Teil der Amtseinrichtung besteht aus 30 Tischen mit je 2 gegenüberliegenden Arbeitsplätzen, ferner aus 2 Vorschalt-schranken mit zusammen 6 Arbeitsplätzen für den Fernverkehr und 3 Vorschalt-schranken mit zusammen 9 Plätzen für den ankommenden und abgehenden Vorortverkehr. Zur Herstellung der Verbindungen sind die 60 Abfrageplätze mit je 2 Tastensätzen ausgerüstet.

Der Vermittlungsvorgang ist nun folgender: Wenn der Teilnehmer in der gewohnten Weise das Amt durch Abhängen seines Hörers anruft, so wird er durch seinen Vorwähler mit einem freien I. Gruppenwähler verbunden, gleichzeitig tritt ein Dienstwähler in Tätigkeit, welcher den Sprechapparat einer freien Beamtin an die rufende Leitung schaltet. Die Beamtin hört den Anruf ohne weiteres in ihrem Kopftelephon, hat also zur Entgegennahme des Rufes keinerlei Handgriffe auszuführen. Sie fragt ab, und während sie die empfangende Nummer wiederholt, drückt sie der Reihe nach die den einzelnen Ziffern entsprechenden Tasten nieder. Dadurch werden die Zahlgeber und durch diese die Wähler in Tätigkeit gesetzt. Sobald die Beamtin die letzte Taste (Einerstelle) gedrückt hat, wird sie ohne ihr Zutun abgeschaltet und steht für einen neuen Anruf zur Verfügung, den sie mit Hilfe der zweiten Tastatur erledigen kann, noch während die Wähler für die vorige Verbindung in Tätigkeit sind. Die ganze Vermittlungsarbeit des Personals ist an diesen Plätzen also auf das Abfragen der verlangten Nummer und deren Einstellung auf der Tastatur beschränkt, alles übrige besorgen die Wähler.

Wünscht der Teilnehmer eine Verbindung mit einer Vorortleitung, so schaltet die Beamtin seine Leitung auf die Vorschaltplätze, indem sie Taste 6 der Zeilntastatur drückt. In ähnlicher Weise erfolgt auch die Verbindung mit den Melde-tischen für den Fernverkehr durch Niederdrücken der Taste 0.

Zwischen den Arbeitsplätzen der beiden vorderen Tische des Abfrageamtes ist in der Tischmitte eine größere Anzahl von Anrufampeln zu erkennen. Für jeden Dienstwähler ist hier eine Lampe vorhanden, die aufleuchtet, sobald der Wähler bei einem eingehenden Anruf nicht sofort eine freie Bahn vorfindet. Die rufende Leitung wird dabei auf einen Wartekontakt geschaltet und dem nächsten freierwerdenden Arbeitsplatz selbst-tätig zugeleitet.

Vor diesen Plätzen steht quer zur Tischreihe ein Aufsichtstisch, der außer einigen sonstigen Kontrolleinrichtungen für jeden Arbeitsplatz eine Signallampe und eine Klinge enthält. Bei jedem im Amt einlaufenden Anruf leuchtet die dem belegten Arbeitsplatz zugeordnete Kontrollampe auf und ertönt nach Erledigung des Anrufs. Durch Stöpseln der Klirren kann sich die Aufsichtsdame

## Pädagogisches aus der Technik.

In der bei Wilhelm Kohlstädt in Stuttgart herausgegebenen Sammlung Deutschlands Sprechsaal ist ein schmales Bändchen unter dem Titel „Pädagogisches aus der Technik“ erschienen. In drei Aufsätzen beleuchtet der Verfasser, Diplom-Ingenieur und Oberlehrer a. D. P. Berger, pädagogisch-soziale Bildungswerte in Technik, Schule und Industrie.

Es ist insbesondere der erste Aufsatz dieser kleinen Broschüre, der in hohem Maße Beachtung verdient und dem an dieser Stelle einige Worte gewidmet seien. Verfasser untersucht hier die „pädagogisch-soziale Aufgabe der technischen Schule“, indem er bei dem großen Problem der modernen Schule, Kenntnis der Psychologie der Jugendlichen, einsetzt. Da werden tapfere Worte ausgesprochen, die wohl jeder, der in der Jugend das wichtigste Kraftmoment einer Nation sieht, schon gedacht hat. Die Klage, daß unsere heutige Jugend autoritätslos sei, wird als jeder Grundlage entbehrend widerlegt. Unsere Jugend hat mehr denn je den Hunger nach Autorität, das heißt nach innerer Autorität, nach Kraft und Persönlichkeit. Und wer es geteilt hat, wie ein Lehrer, der nicht ein schematischer Pauker, sondern ein Mensch, ein Mann ist, der die Eigenschaften besitzt, seinen Schülern Vorbild, Führer und Rater zu sein, wie dieser die so heiß nach einem würdigen Objekt suchende Begeisterung der Jugend auszulösen ver-

mag, der wird den weitergehenden Ausführungen des Verfassers mit Liebe und Verständnis folgen. Die Mängel der heutigen Schule in Deutschland lassen sich nicht überzeugender ausdrücken, als durch einen Vergleich mit dem amerikanischen Erziehungssystem in jener bekannten launigen Frage: Was muß ich kennen, wenn ich John lateinischen Unterricht geben soll? Der Deutsche antwortet: Elbendi-Seyferis lateinische Grammatik. Die Antwort des Amerikaners lautet: John.

Der Verfasser will mit seinen Betrachtungen nicht lediglich die Schüler der mittleren Klassen der höheren Schulen umfassen, sondern das Problem auch auf das reifere Alter, auf die Studenten an den Universitäten, an den technischen Hochschulen, an den technischen Mittelschulen ausdehnen. Und das Erziehungsproblem an den technischen Hochschulen und an den technischen Mittelschulen ist es, für dessen tiefere Durchbildung der Verfasser warm und überzeugend eintritt, wobei wir mit Recht auf die namentlich durch die letzt-jährigen Berichte von Professor C. Matschoß be-kannt gewordene amerikanische Ingenieurerziehung hingewiesen werden, deren hervorstechendster Zug individuelle Erziehung und sorgfältigste Charakterausbildung ist. Der Aufsatz schließt mit den bemerkenswerten Worten: „Eine Herabmin-derung der hohen Ziele einer um ihrer selbst willen betriebenen Wissenschaft ist jedenfalls dadurch nicht zu fürchten, daß man, wie es dieser Aufsatz will, an die Träger dieser Wissenschaft den höchsten sittlichen Maßstab legt, damit sie auch in stände sind, Studenten zu erziehen, die als charaktervolle Persönlichkeiten den Anforderungen einer führenden Stellung entsprechen und sozial vorsehend auf den großen Kreis der auf sie schauenden und vielleicht von ihnen abhängigen Menschen wirken können.“

Der zweite Aufsatz untersucht den „Anteil des Dieselmotors an der Vertiefung des technischen Bildungsgedankens der Gegenwart.“ Welchen Schritt vorwärts der Dieselmotor in dem Kampf um die Verbesserung der Warmewirtschaft getan hat, wie der gewaltige Vorstoß im Nutzungsrecht des Wärmeschalters der Unterwelt von 15 Prozent auf 35 Prozent zustande kommen konnte und zustande kam. Und wie aber der der größte Erfolg des Dieselmotors die von ihm ausgehende Rück-wirkung auf die gesamte Maschinenindustrie der Welt ist, ein Umstand, der als der eigentliche technische Bildungswert des Dieselmotors anzusprechen ist.

Das Büchlein schließt mit dem Aufsatz über „Wissenschaftliche Betriebsführung als neue Geistesrichtung.“ Anschließend an die Behandlung dieses zeitgemäßen Themas auf der letzten Haupt-versammlung des Vereines deutscher Ingenieure in Leipzig werden Wesen und Leistungen des amerikanischen Taylorsystems dargelegt und der „Taylorismus“ als neue Geistesrichtung ange-sprochen deren subjektive Auswirkung auf alle leitenden und geleiteten Persönlichkeiten von höchster Bedeutung sei. „Durch eine beiderseitige Aenderung der bestehenden Geistesrichtung soll die wissenschaftliche Betriebsführung ein Bindeglied zwischen der Klasse der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer werden, indem beide zu gleicher Zeit geleitet und erzogen werden. An die Stelle gegenseitigen Mißtrauens soll Vertrauen treten.“

Möge die dankenswerte Schrift, die erfreulicherweise zu einem sehr billigen Preise abgegeben wird, die verdiente Beachtung finden, nicht nur bei den nächsten Freunden der Technik und der Schule, sondern bei allen denen, denen die richtige Leitung der werdenden Generation am Herzen liegt.

\*) Pädagogisches aus der Technik. Drei Aufsätze über pädagogisch-soziale Bildungswerte aus Technik, Schule und Industrie. Von P. Berger, Diplom-Ingenieur und Oberlehrer a. D. Stuttgart 1914. Verlag von Wilhelm Kohlstädt. Preis geb. 0,40 M.



# KANDER

Warenhaus  
G. m. b. H. | T 1, 1, Mannheim  
Verkaufshäuser: | Neckarstadt, Marktplatz

## Billige Angebote zu Einheits-Preisen!

### Schürzen

- Damen-Haueschürzen aus gut. Kloster-Stamosen mit Volant und Tasche, extraweit . . . . . jedes Stück **90** Pf.
- Damen-Blusen-Schürzen a. gut. Stollen mit modern. Borden-garnierung . . . . . jedes Stück **145** Mk.
- Zierträger-Schürzen weiss und farbig, aparte Fassons . . . . . jedes Stück **195** Mk.
- Kleider-Reform-Schürzen aus solidem Stamosen, vollweit . . . . . jedes Stück **145** Mk.
- Damen-Blusen-Schürzen aus gestreiften und getupften Stoffen, neue Fassons . . . . . jedes Stück **195** Mk.
- Schwarze Damen-Haus-Schürzen aus gut. Panama, mit Volant und Tasche, vollweit . . . . . jedes Stück **195** Mk.
- Damen-Kleider-Schürzen aus guten, waschechten Stoffen, mit 2/3, langen Ärmeln und Bindeband . . . . . jedes Stück **195** Mk.
- Schwarz-Damen-Blusen-Schürzen aus gut. Panama, neue Fassons . . . . . jedes Stück **195** Mk.
- Eleg. Damen-Blusen-Schürzen aus blau/weiß getupften Satins, hochaparte Fassons . . . . . jedes Stück **195** Mk.

### Wäsche und Korsetts

- Damen-Hemden oder Beinkleider mit Stickerel . . . . . jedes Stück **95** Pf.
- Damen-Unterlätten reich garniert . . . . . jedes Stück **95** Pf.
- Büsten-Halter Tüll oder Batist . . . . . jedes Stück **135** Mk.
- Damen-Hemden, Jacken oder Beinkleider groß Sortiment . . . . . jedes Stück **135** Mk.
- Kinderwagen-Decken oder Wagon-Kissen . . . . . jedes Stück **195** Mk.
- Kinder-Röckchen bestickt rot od. blau kariert . . . . . jedes Stück **195** Mk.
- Direktoire-Korsetts mit 2 Haltern in beige und hellblau . . . . . jedes Stück **195** Mk.
- Damen-Hemden mit handgestickter Passe oder mit Stickerel garniert . . . . . jedes Stück **195** Mk.
- Damen-Unterlätten amerikanisches Fasson . . . . . jedes Stück **195** Mk.

### Trikotagen - Strümpfe - Handschuhe

- Herren-Unterjacken mit langen Ärmeln . . . . . **88** Pfennig
- Herren-Unterhosen, makko-farbig . . . . . **88** Pfennig
- Damen-Direktoire-Beinkleider in modernen Farben . . . . . **88** Pfennig
- Kinder-Sweaters, versch. Farben bis 8 Jahre passend . . . . . **88** Pfennig
- Damen-Handschuhe m. 2 Druckknöpfen, glatt und porös, schwarz und laib'g. 2 Paar . . . . . **90** Pfennig
- Damen-Halbhandschuhe, ca. 50 cm lang mit mod. Muster . . . . . **90** Pfennig
- Reinsoid. Damen-Handschuhe laib'g und weiss . . . . . **95** Pfennig
- Damen-Strümpfe, 1x1 gestrickt engl. lang, ohne Naht, schwarz und ledertarbig . . . . . **95** Pfennig
- Kinderstrümpfe, o. Nahtschwarz u. ledert. bis 8 J. pass. 3 Paar . . . . . **95** Pfennig
- Kinder-Süßchen mit Wollrand und schöner Ringelbordüre bis 10 Jahre pass. 3 Paar . . . . . **95** Pfennig

### Bijouterie — Lederwaren

- Herren- und Damen-Portomonnaies in vielen Fassons . . . . . jedes Stück **38** Pf.
- Blusen- und Rocknadeln in reicher Auswahl z. Aussuch. . . . . jedes Stück **38** Pf.
- Damen-Perl-Colliers in Imit. Bernstein, weiss rot etc. . . . . jedes Stück **38** Pf.
- Niederläschchen, Leder imit. Perlen und Leinen imit. . . . . jedes Stück **65** Pf.
- Manschettknöpfe und Kravattennadeln, neue Ausfüh. . . . . jedes Stück **65** Pf.
- Leder-Portomonnaies für Herren u. Damen, solide Verarbeitung . . . . . jedes Stück **65** Pf.
- Damen-Handtaschen Ueberschlag, Kodak- und Besuchsformen . . . . . jedes Stück **95** Pf.
- Echt silberne Colliers 800 gestempelt . . . . . jedes Stück **95** Pf.
- Echt silberne Blusennadeln 800 gestempelt . . . . . jedes Stück **95** Pf.

**Crepon-Damassé** in aparte Modifarben . . . . . Meter **85** Pf.

**Cröpe „Mille-Heurs“** hell- und dunkelgründig . . . . . Meter **85** Pf.

**Bettuch-Krokoane** 180 cm br. schöne süddeutsche Ware . . . . . Meter **85** Pf.

**Wollcröpe** uni u. gestr. in modernen Farben . . . . . Meter **95** Pf.

**Bettuch-Halbblauen** ca. 160 cm br., vorzüg. Qual. . . . . Meter **95** Pf.

**Bett-Damast** 130 cm br. weiss und bordeaux . . . . . Meter **95** Pf.

**Cheviot** ca. 110 cm breit reine Wolle . . . . . Meter **145** Mk.

**Serge u. Diagonal** doppeltbreit, in vielen Farben . . . . . Meter **145** Mk.

**Helvetia-Damassé** reine Seide, für Kleide u. Blusen . . . . . Meter **145** Mk.

**Damen-Rock-Hosen** aus gutem Reintorced mit hohem Volant . . . . . Stück **325** Mk.

**Damen-Tail-en-Röcke** gut sitzend . . . . . Stück **325** Mk.

**Direktoire-Korsetts** mit 2 Haltern . . . . . Stück **325** Mk.

- Möbl. Zimmer** L 12, 5 3 Trepp. (Röhre) Wohnst., schön möbl. Zimmer m. Schreib-tisch auf 1. Mal zu verm. 772
- Waldhaffstr. 6, IV. r.** Schön möbl. Zimm. evtl. mit Klavierbenutzung sol. od. später zu verm. Kauf Wunsch auch Mittwochs. 44812
- Wiederstr. 10, 2 Trepp.** Wohn- und Schlafzimm. gut möbliert u. verm. 44813
- Baldparstraße 22** 4. St. links, schön möbl. Zimmer in ruh. Partie u. gesunder Lage sol. an bell. Herrn zu verm. 44809
- 3 fein möbl. Zim.** (Wohn- u. Schlafz.) in feiner Lage (Tennisplatz) sol. an bell. Herrn zu verm. 44810
- D 7, 21, 4. St. r. g. möbl. Zim. b. l. Mal u. v. 551** 2 gut möbl. Zimmer, evtl. Wohn- u. Schlafzimm. preiswert zu vermieten. Ruh. Obst. Platz, halbt. Nähe Mannheim-Neudorf. beim. Gasstr. 144. 44811
- U 6, 22 part., gut möbl. Zim. u. v. 549** Gut möbl. Zimmer ohne vis-à-vis in ruh. Lage u. sol. od. spät. u. am. Tel. in der Wohnung. Grltag. Golenstraße 2611. Ecke Akademiestr. 44754
- Gut möbl. Zimmer** an soliden besseren Herrn zu verm. Zu erfr. Rich. Wagnerstr. 52, pt. r. 44755
- Aloisstr. 22** 2. Stock, möbliertes Zimmer zu vermieten. 701

## Buntes Feuilleton.

### Der mondäne Hund.

Eine hochmoderne Großstadt-Skizze.  
Von Helene Sarnet.

Ich gehe mit meinem kleinen Terrier spazieren.  
Wir beide sind in der besten Stimmung und sehen uns sehr vergnügt die geschmackvoll dekorierten Schaufenster an.  
Doch plötzlich wird mein Fled unruhig. Er winkelt. Er bellt.  
Er sieht und zerrt an seiner Leine.  
Was mag er nur haben? Ich blide nach rechts, ich blide nach links, — und ich verliere.  
In einem kleinen Schaufenster sehe ich die entzückendsten Hundetouletten, d. h. ich sehe sie nur im Fluge, denn ich weiß, wie's geschah, stehe ich in dem Laden . . . einer großen, vornehmen Dame gegenüber.  
„Gnädige Frau wünschen?“ werde ich gefragt.  
„Leinase hätte ich gesagt. Nichts.“ Ich wünsche ja wirklich nichts. Aber das freudig-aufgeregte Bellen meines Hundes erinnert mich an seine Wünsche. Er wünscht.  
„Bitte, eine . . . was denn nur gleich?“  
Ja, eine kleine Dede für den hal!“ hurrerte ich.  
Soll die Dede für den Salon bestimmt sein oder für die Straße, oder für die Reise?“  
Ich machte ein verwunderndes Gesicht.  
„Für — für die — Straße,“ sagte ich ein wenig kleinlaut.  
Da nehmten Sie einen Sweater aus Seiden-tricot, einen Sweater aus Seiden-tricot trägt auf der Straße jetzt jeder elegante Hund.“  
Die große, vornehme Dame zeigte mir reizende Miniatursweaters in den hübschesten Farben. Gelb mit grünem Kragen und grünen Stulpen. Rot mit blauem Kragen und blauen Stulpen. Fled war beglückt.  
„Dieser Seidenweater ist aber natürlich nur für Regenwetter,“ sagte die große, vornehme Dame. „Für schönes Wetter muß der mondäne elegante Hund eine leichte, seidene Dede tragen. Bitte, wie diese!“  
Sie zeigte mir schwarz-weiß karierte seidene Dedes mit grüner Einfassung und mit einem kleinen Taschchen, vermittelnd für das grün-seidene Taschentuch.

Diese Dede ist von dem Hund der berühmten Richard-Stranghängerin Modersiska Chifinofsky lanciert worden.“  
„Lanciert?“ wiederholte ich schlichtern.  
„Fled bellte begeistert.“  
„Darf ich Ihnen diese Dede geben? Sie kostet nur fünfundsiebzig Mark.“  
Der energische Ton der großen, vornehmen Dame duldete keinen Widerspruch.  
Ich nickte nur.  
Und wie ist es mit Gummischuhe, gnädige Frau. Der elegante, mondäne Hund trägt Gummischuhe bei kaltem und regnerischem Wetter.“  
„Ach nein,“ wage ich leise und schwächern zu widersprechen, bei Regenwetter trage ich meinen Fled — wenn er dann überhaupt ausgeht.“  
„Aber, gnädige Frau!“  
Die vornehme Dame sieht mich spöttlich und etwas mitleidig an.  
„Gnädige Frau müßten den Fabrikanten dankbar sein, die diese geschmackvollen, eleganten Stulpen-Gummischuhe kreieren und liefern. Denn diese Schuhe schützen gerade die kleinen, empfindlichen Hunde vor Erkältung. Und dann sind sie spottbillig. Sie kosten nur dreißig Mark. Ich werde sie dem Palet bestellen.“  
Wie wäre es da möglich gewesen zu widersprechen? Ich nickte nur.  
Fled stieß ein Freudengeheul aus.  
„Und wie ist es mit einer Autobrille?“ fragte die große, vornehme Dame weiter, welche Farbe hat Ihr Auto?“  
„Mein Auto?“  
Ich rasselte mich auf. Sollte ich dieser vornehmen, großen Dame gestehen, daß ich gar kein Auto besitze? Niemoß. Lieber log ich.  
„Wir haben mehrere Automobile,“ belehrte ich sie. „Unser Coupé ist grün. Unser Tourenauto ist gelb.“  
Ich wurde ganz stolz. Sie sollte endlich Respekt vor mir bekommen.  
„Dann werde ich Ihnen diese Brille mit der braunen Einfassung für das Coupé geben und diese mit der schwarzen Hornverglasung — sie ist le d'ernier cri! — für das Tourenauto.“  
Was sie dann noch sagte, hörte ich nicht mehr. Ich weiß auch nicht, wie ich nach Hause gekommen bin.  
\*  
Am nächsten Tage war ich schon wieder etwas fräntiger. Ich zog meinem Fled die neuen Kleider an, auch die Gummischuhe, die Autobrille vergaß ich natürlich auch nicht.

Unter meinen Händen verwandelte sich Fled in einen eleganten, mondänen Hund.  
Seine Augen strahlten vor Befriedigung.  
Und ich wunderte mich, daß er mit mir überhaupt noch spazieren geht . . .

Der wasserfeste Bürgermeister. Der „Straßburger Post“ wird folgende kleine Geschichte, die sich im badischen Ländle zgetragen haben soll, erzählt: Bei der militärischen Musterung werden bekanntlich die Mannschaften darauf aufmerksam gemacht, daß sie möglichst früh-gewaschen oder gar gebadet vor der militärischen Kommission zu erscheinen haben. Sehr oft wird natürlich gegen dieses Gebot verstoßen, und die Mitglieder der militärischen Kommission sind wegen des Anblicks, der sich ihnen manchmal bietet, nicht zu beneiden. Manchmal haben aber auch derartige Vorgänge entschieden ihre lustigen Seiten. So spielte sich bei einer militärischen Musterung im Landwehrbezirk Dr. im Großherzogtum Baden ein sehr heiterer Zwischenfall ab, dessen Mittelpunkt der Bürgermeister des betreffenden Städtchens war. Der Bürgermeister, ein jovialer Mann, war an diesem Tage ein Freund des Soldatenums als der Vorschriften, die für die Musterung ergehen. So sah er mit unigen Wohlgefallen der Musterung seiner Leute zu, durchwegs fröhlicher Manner-tücher, die inoffen nicht in jeder Beziehung den Beifall des Vorsitzenden der Kommission, des Oberleutnants v. G., fanden. Dieser stellte nämlich an den Bürgermeister die Frage: „Sagen Sie mal, Herr Bürgermeister, was ist denn das mit Ihren Denten? Die befinden sich ja fast alle in einem solchen unangenehmen Zustande! Gibt es denn bei Ihnen im Dorf kein Wasser?“ Der Bürgermeister, so recht das Urbild eines ac-mütlichen, behäbigen Bauernmannes antwortete: „Ja, Ihr Herrer, die Baach ist ja lo!“ Vor-sitzer: „Was heißt das, der Bach ist ja kein? Hat man denn im Dorf keine Waschküßel, keine Ladevorne oder meinetwegen eine große Waschkanne?“ Bürgermeister: „Die Herrer wolle ver-sehe.“ „1 Mel Frau . . . wei Frau . . . die schimpft sich immer mit mir . . . weil ich mich net wäsch . . .“ „Ein Gochsalbe der Kniefenden folate diesen auf-richtigen Selbstbekenntnis des Bierern, dem der Vorsitzende schließlich zu Hilfe kam mit den Worten: „Nicht wahr, Sie wollten bemerken, wenn ich als Bürgermeister mich nicht wäsche, was soll ich denn da noch von meinen Denten sagen?“ „Ja, so ist's“, erwiderte der Dorfgewaltige.

Der erste Schuß zur Porta Pia-Breiche. Aus Rom wird geschrieben: In hohem Alter ist am Dienstag in Rom der pensionierte Artillerieoberst Carlo Bonella gestorben, der bei der italienischen Bevölkerung und namentlich bei der der Hauptstadt eine große Popularität infolge einer Rolle genoh, die ihm der Zufall zugewiesen hatte. Bonella war im Jahre 1870 Artillerieoberst und kommandierte das erste Geschütz der Batterie, die in der Morgenröthe des 20. September 1870 in der damals ganz unbedauten Kampagne den Mauern Roms an der Porta Pia gegenüber Stellung nahm. Als dann bekannt wurde, daß die päpstlichen Truppen Widerstand zu leisten beabsichtigten, und daß daher der Eingang in die Stadt erzwungen werden mußte, kam der Befehl, die Mauern in der Nähe der Porta Pia durch eine Breiche niederzuliegen. Dem Leutnant Bonella fiel dabei die Aufgabe zu, den ersten Schuß zur Wegung der Mauer zu einem welthistorischen Symbol gewordenen Porta Pia-Breiche zu tun. Die Erinnerung an jenen Tag, an dem, wie Bonella selber zu sagen pflegte, nicht gegen eine Mauer, sondern die weltliche Herrschaft der Päpste die Kanonen gerichtet wurden, hat sein Leben, das im übrigen in sehr bescheidenen militärischen und materiellen Grenzen verlief, bis zum Dienstag verklärt, an dem er nun hochbetagt dahingegangen ist.

Humoristisches.  
Die kleine Probastierin. Bada, was ist ein König? „Ein König, mein Kind, ist eine Person, die über alle Macht hat, deren Wort Gesetz ist und der jedermann gehorchen muß.“  
Der Vorstellige. „Ach, ich vergaß noch zu erwähnen, daß ich Ihnen diesen Anzug, den ich bestellt habe, erst am 30. April bezahlen kann.“ „Das macht nichts, Herr.“ „Gut, wann soll ich dann zur Anprobe kommen?“ „Am 1. Mai, Herr!“  
Im Stich gelassen. Mr. Rog: Dieser Katalog ist ein richtiger Schwindel, nicht ein Preis nicht darin.“ Mrs. Rog: „Wieso denn? Wolltest Du denn etwas kaufen?“ Mr. Rog: „Das nicht. Aber wie kann ich denn wissen, ob die Bilder was taugen, wenn die Preise nicht angegeben sind.“  
Wirftames Mittel. Zum Vetter einer Militärkavalle kam ein Mann mit dem Ersuchen, er möchte bei der Weidenfeier seines Vatters wesen. „Ist es denn ein militärisches Weidenbe-gangnis?“ fragt der Appellmeister. „Dadurch nicht, mein Vetter war kein Militär. Aber trotzdem war es sein ausdrücklicher Wunsch, daß gerade Ihre Kavalle an seinem Grabe spielen sollte.“ Der Appellmeister fühlte sich sehr ge-schmeichelt. „Ist das wirklich so?“ fragte er. „Aber gewiß,“ er sagte immer, er möchte wenigstens, daß jeder Mann an seinem Grabe vor Schmerz erfüllt sein sollte!“

1.95

Mark

95

Pfennig

2.95

Mark

# Serien-Tage

Von Samstag, den 18. April

bis Samstag, den 25. April

Diese Veranstaltung, zu welcher ich eine grosse Anzahl Artikel extra billig von meinen Lieferanten erworben habe, wird wiederum den Beweis liefern dass meine Firma in Bezug auf Qualitäten und Preiswürdigkeit unbedingt Bestes bietet!

- 1 Kinder-Kimonoschürze schwarz, weiß oder farbig, Gr. 45-70 . . . . . 95 Pf.
- 1 Damen-Blusenschürze, la. Water . . . . . 95 Pf.
- 1 Fantasiehemd mit breiter Stickerei . . . . . 95 Pf.
- 6 Erstlingshemdchen zusammen . . . . . 95 Pf.
- 4 weiße Kinderjackchen zusammen . . . . . 95 Pf.
- 6 Habe'b'ude' zusammen . . . . . 95 Pf.
- 4 Mollonleekchen zusammen . . . . . 95 Pf.
- 1 Wickeldecke mit Binde, zusammen . . . . . 95 Pf.
- 3 Mul'wende'n zusammen . . . . . 95 Pf.
- 1 Damen-Direk'tre'hose aus Sommer-Trikot, in vielen Farben vorrätig . . . . . 95 Pf.

### 1 Damen-Korsett 95 Pf.

- 1 Herren-Hemd, -Hose o. l. -Jacke, makkofarbig . . . . . 95 Pf.
- 2 Herren-Netzacken zusammen . . . . . 95 Pf.
- 3 Herren-Sportkragen versch. Facons, zusammen . . . . . 95 Pf.
- 2 Paar Damen-Strümpfe, kräftige Qual., zusammen . . . . . 95 Pf.
- 3 Paar Damen-S'rumme, gewebt, zusammen . . . . . 95 Pf.
- 4 Paar Herren-Socken, kräftige Qual., zusammen . . . . . 95 Pf.
- 4 Paar Schw'ß-Socken zusammen . . . . . 95 Pf.
- 1 weisses Kopfkissen mit Bogen oder Einsatz . . . . . 95 Pf.
- 1 Läufer, gezeichnet oder gestickt . . . . . 95 Pf.
- 1 Millieux, gezeichnet oder gestickt . . . . . 95 Pf.
- 1 Kissen, gezeichnet oder gestickt, mit Rückwand . . . . . 95 Pf.

### 1 Bettwandschoner mit und ohne 95 Pf.

- 1 goldener Damenkragen, moderne Schöffen . . . . . 95 Pf.
- 2 Damen-Tüllwesten . . . . . 95 Pf.
- 1 Filzoch-Tischdecke . . . . . 95 Pf.
- 1 große Bettvorlage, moderne Muster . . . . . 95 Pf.
- 1 Wachtuch-Tischdecke, 85/120 cm groß . . . . . 95 Pf.
- 1 Paar Erbs'ü'l-Brise-B'ses mit Stängchen . . . . . 95 Pf.
- 3 Meter Gardinen 110 cm breit . . . . . 95 Pf.
- 1 farbige moderne Damenbluse . . . . . 95 Pf.
- 1 weiße Ba'isbluse mit schönen Stickereieinsätzen . . . . . 95 Pf.
- 1 Damenunterrock aus solidem Waschstoff . . . . . 95 Pf.
- 1 Kinderkleid aus Velour oder Waschstoff . . . . . 95 Pf.

### 1 Damen-Unter'aille mit breiter Stickerei und Banddurchzug 95 Pf.

- 1 weisses Tischfach 150 cm lang . . . . . 95 Pf.
- 1 waschechte Tischdecke . . . . . 95 Pf.
- 1/2 D z. Gläsertücher kariert . . . . . 95 Pf.
- 1 D z. S'au'ü'cher gute Qualität . . . . . 95 Pf.
- 1/2 D z. Handtücher grau . . . . . 95 Pf.
- 2 Stück moderne Selbstbinder . . . . . 95 Pf.
- 2 Kravatten, Regattes oder Diplomates . . . . . 95 Pf.
- 3 Stiehkragen in verschiedenen Facons . . . . . 95 Pf.
- 2 Meter Crepon zur Bluse, alle moderne Farben . . . . . 95 Pf.
- 2 Me'er Schürzenstoff 116 cm breit . . . . . 95 Pf.
- 3 Meter Musselin, imitiert, in vielen Dessins . . . . . 95 Pf.
- 1 Me'er Frotté „Modeneuhel!“ in vielen Farben . . . . . 95 Pf.

### Posten Blusenseide 95 Pf.

in vielen Dessins . . . . . Meter

- 1 Damenkleiderschürze aus gut. Water, zum Binden . . . . . 1.95 M.
- 1 farbige Sa'in-Blusenschürze hocheleg. Façon . . . . . 1.95 M.
- 1 schwarze Blusenschürze aus Panama, schön garn. . . . . 1.95 M.
- 1 weisses Damenhemd a. la. Renforce, mit eleg. Stick. . . . . 1.95 M.
- 1 Damenkleid mit breiter Stickerei u. Fältchen . . . . . 1.95 M.
- 1 Damen-Nachjacke in versch. eleg. Ausführungen . . . . . 1.95 M.
- 1 elegante Damen-Unter'aille in verschied. Ausfüh. . . . . 1.95 M.
- 1 Paradekissen mit Spitzengarnitur . . . . . 1.95 M.
- 1 Kopfkissen mit Hohlraum oder Stickerei . . . . . 1.95 M.
- 1 weisses Bettuch aus Kretonne, ca. 160/225 . . . . . 1.95 M.
- 1 Stickerei-Kinderwagendecke . . . . . 1.95 M.

### 1 Frack-Korsett aus gutem Cooper, mit Strumpfhalter, eleganten Spitzen und Schließengarnitur 1.95 M.

- 1 Herren-Einsatzhemd weiss oder gelb . . . . . 1.95 M.
- 1 la. Herren-Hemd makkofarbig . . . . . 1.95 M.
- 1 Herren-Sporthemd . . . . . 1.95 M.
- 1 Knaben-Sporthemd Gr. 70-95 . . . . . 1.95 M.
- 2 Paar Damen-Strümpfe la. Seidenfärb. . . . . 1.95 M.
- 2 Paar Damen-Strümpfe gefupit und gestreift . . . . . 1.95 M.
- 2 Paar Damen-Handschuhe lang, Trikot u. durchbr. . . . . 1.95 M.
- 1 Läufer handgestickt . . . . . 1.95 M.
- 1 Kissen mit Franzen, handgestickt . . . . . 1.95 M.
- 1 Millieux handgestickt . . . . . 1.95 M.
- 1 Läufer oder Millieux mit Klöppeleinsatz . . . . . 1.95 M.

### 1 Damen-Unterrock mit hohem Stickereivolant 1.95 M.

- 1 Paar engl. Tüll-Gardinen . . . . . 1.95 M.
- 1 Wandgobeline 40/150 cm gross . . . . . 1.95 M.
- 1 Bettvorlage gute Qualität, schöne Dessins . . . . . 1.95 M.
- 1 elegantes Sofakissen . . . . . 1.95 M.
- 1 moderne engl. Tüll-Tischdecke . . . . . 1.95 M.
- 1 Damenunterrock farbiger Waschstoff . . . . . 1.95 M.
- 1 Damen-Zephyrbluse moderne Machart . . . . . 1.95 M.
- 1 Damen-Crêpe-Bluse weiss, mit farbigem Besatz . . . . . 1.95 M.
- 1 Damen-Kostümrock modern gearbeitet . . . . . 1.95 M.
- 3 Jacquard-Frottiertücher . . . . . 1.95 M.
- 1 Bade'tuch 100/150 cm . . . . . 1.95 M.

### 1 Reise-Kollektion Damenhemden 1.95 M.

- enorm billig, zum Ausschauen . . . . . Stück
- 1 weisses Damas-Tischuch 130/160 . . . . . 1.95 M.
- 1/2 D z. Gerstenkornhandtücher 46/100 . . . . . 1.95 M.
- 2 1/4 m Halbleinen für 1 Bettuch . . . . . 1.95 M.
- 1/2 D z. Reiml. Taschentücher . . . . . 1.95 M.
- 6 m Handtücher 50 cm breit . . . . . 1.95 M.
- 7,20 m Bettkaltun waschecht . . . . . 1.95 M.
- 6 m Kleiderdruck gute Ware . . . . . 1.95 M.
- 3 m baumwoll. Cachemir für Kinderkleider . . . . . 1.95 M.
- 3 m Waschcrepon modern, Blumemuster . . . . . 1.95 M.
- 2 1/2 m Blusensatin la. Ware, schöne Dessins . . . . . 1.95 M.
- 1 Teedecke mit Franzen . . . . . 1.95 M.

### Posten Kostümstoffe 1.95 M.

130 cm breit, prachtvolle Neuheiten . . . . . Meter

- 1 hocheleg. Damenblusenschürze aus Satin . . . . . 2.95 M.
- 1 Kleiderschürze la. Water, zum Binden . . . . . 2.95 M.
- 1 schwarze Blusenschürze aus gutem Panama . . . . . 2.95 M.
- 1 schwarze Reformschürze aus gutem Panama . . . . . 2.95 M.
- 1 hocheleg. Damenhemd aus la. Renforce . . . . . 2.95 M.
- 1 Kniefinkleid mit aparter breiter Stickerei . . . . . 2.95 M.
- 1 Damen-Nachhemd mit Stickerei . . . . . 2.95 M.
- 1 hocheleg. Nachjacke Crêpe oder Renforce . . . . . 2.95 M.
- 1 eleg. Damen-Rock mit hohem Stickereivolant . . . . . 2.95 M.
- 1 Herren-Nachhemd aus gutem Wäschetuch . . . . . 2.95 M.
- 1 hocheleg. Pa'ist-Unter'aille mit breitem Band . . . . . 2.95 M.

### 1 Frack-Korsett aus la. Cooper mit hocheleg. Spitzengarnitur und breitem Banddurchzug 2.95 M.

- 1 Damas-Bettbezug ca. 130/180 . . . . . 2.95 M.
- 1 Oberbetuch aus gutem Stoff mit Fältchen u. Bogen . . . . . 2.95 M.
- 1 Bettuch aus la. Halbleinen, ca. 150/240 . . . . . 2.95 M.
- 1 Paradekissen mit eleganten Stickereien . . . . . 2.95 M.
- 1 weisses Herren-Sporthemd mit Robespiertrikot . . . . . 2.95 M.
- 1 Herren-Einsatzhemd mit la. Piqué-Einsatz . . . . . 2.95 M.
- 1 Damen-Direk'tre'hose weiss, fein gestreift . . . . . 2.95 M.
- 1 Herren-Sporthemd aus Flanell mit abnehm. Kragen . . . . . 2.95 M.
- 1 Herren-Hemd extra gute Qualität . . . . . 2.95 M.
- 1 Bettdecke gezeichnet . . . . . 2.95 M.
- 1 elegantes Kindertrickleid . . . . . 2.95 M.

### 1 Damen-Prinzessrock mit schöner Stickerei 2.95 M.

- 1 moderne Erbstüll-Bettdecke für 1 Bett . . . . . 2.95 M.
- 2 Bettvorlagen neueste Muster . . . . . 2.95 M.
- 1 m Invid-L'noleum durchgemustert . . . . . 2.95 M.
- 1 Erbstüll-Halbstores . . . . . 2.95 M.
- 1 moderne engl. Tüll-Tischdecke . . . . . 2.95 M.
- 3 m gefupiten Mul' 1.0 cm breit, für Gardine . . . . . 2.95 M.
- 1 Kostümrock aus reinw. Cheviot, schwarz u. marine . . . . . 2.95 M.
- 1 eleg. Crêpe-Bluse weiss, neueste Machart . . . . . 2.95 M.
- 1 Mädchenkleid aus solidem Waschstoff . . . . . 2.95 M.
- 6 m Baumwo'zeug für 1 Kleid . . . . . 2.95 M.
- 5.40 prima Bettsalin zum Bezug . . . . . 2.95 M.

### Moderne Schöffen reine Wolle, 110 cm breit . . . . . Meter 2.95

- 1 D z. weiße Dreil-Servietten . . . . . 2.95 M.
- 1 St. Frotier-Bade'tuch 125/140 . . . . . 2.95 M.
- 3.60 m weisse Damas für 1 Bezug . . . . . 2.95 M.
- 1/2 D z. Gerstenkornhandtücher gesäumt u. gebänd . . . . . 2.95 M.
- 1 Teegedeck mit 6 Servietten . . . . . 2.95 M.
- 1 Tischdecke waschecht, in mod. Muster . . . . . 2.95 M.
- 1 Waffeltuchdecke farbige oder weiss . . . . . 2.95 M.
- 1 weisses Tischtuch 130/160, gesäumt . . . . . 2.95 M.
- 1/2 D z. Servietten dazu passend . . . . . 2.95 M.
- 1 Herren-Oberhemd weiss, oder farbige . . . . . 2.95 M.
- 2 m Kostüm-Cheviot reine Wolle, 140 cm breit marine und schwarz . . . . . 2.95 M.

### Posten Kostüm-Cotelé in mod. neuen Farben, vorzügl. Qualität Meter 2.95 M.

# LOUIS LANDAUER

Q 1, 1 Breitestr.

MANNHEIM

Breitestr. Q 1, 1